

	<i>Seite</i>
Vorwort	2
Themenreihe	4
Pädagogik	13
Finanzierung	18
Organisation	24
Gehalt und Personal	32
Verschiedenes	37
Fortbildungen	46
Mittagsbetreuung	49
In eigener Sache	63
Termine	64
Medientipps	66
KKT Stellenanzeige	68

## **IMPRESSUM**

*Das KKT-Infoheft erscheint jährlich vier  
Mal und wird herausgegeben vom*

### **KleinKinderTagesstätten – KKT e.V.**

Landwehrstraße 60–62  
80336 München  
Tel. 089/96160600  
EMail: [info@kkt-muenchen.de](mailto:info@kkt-muenchen.de)  
Website: [www.kkt-muenchen.de](http://www.kkt-muenchen.de)

Redaktion: Petra Novi  
Druck: Verlag das Freie Buch,  
Tulbeckstr. 4, 80339 München  
Illustrationen: 123rf.com/netkoff  
Auflage 1050 Exemplare

## **Liebe Eltern und Vorstände, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

für das letzte Info in diesem Jahr haben wir für Sie eine bunte Mischung aus pädagogischen Beiträgen, kommenden Projekten, Informationen zu Gehalt und Personal sowie zur Finanzierung und den üblichen Tipps und Terminen zusammengestellt.

Gleichzeitig endet mit diesem Info unsere Themenreihe Elterninitiativen heute und in der Zukunft. Im letzten Beitrag stehen nun die Pädagog\_innen im Fokus, näheres auf Seite 4.

Der nachfolgende Artikel Zum Thema Selbstbildung ist – wenn auch erst viel später verfasst – eine Erweiterung um einen wesentlichen Aspekt und zugleich ein Abrunden des Vortrags. Zu lesen ab Seite 8.

Wie soll der Wandel in Elterninitiativen gestaltet werden? Wo finden Veränderungen statt? Was passiert da eigentlich? Diese und ähnliche Fragen greift der lesenswerte Artikel Change-Management – Wandel in Elterninitiativen gestalten auf Seite 24 auf.

Kurz vor Ende des Kalenderjahres ist es wichtig, sich um die Finanzierung für das kommende Jahr zu kümmern. Dazu gibt es Unterstützung vom KKT: Eine Checkliste zum Jahreswechsel, Informationen zu den Anträgen auf Förderung 2018 und zur Endabrechnung 2017, ab Seite 18.

Die Beiträge für die Mittagsbetreuungen nehmen in diesem Info mehr Platz als gewohnt ein. Das liegt zum einen am ausführlichen Bericht über die Informationsveranstaltung und zum anderen an der längst überfälligen Würdigung der Mittagsbetreuer\_innen. Dazu gibt es noch Informationen zur OGTS und einen kurzen Bericht über den dritten (und erfolgreich durchgeführten) Durchgang des Leitungszertifikats. Zu lesen ab Seite 49.

Wir wünschen Ihnen allen eine besinnliche Zeit, fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr. Und natürlich viel Spaß beim Lesen des Infos.

*Ihr KKT-Team*

---

## **Themenreihe zu: Elterninitiativen heute und in der Zukunft**

Im vierten und letzten Beitrag unserer Themenreihe geht es um die Bezugspersonen in den Elterninitiativen. Zur Erinnerung: Dieser Reihe liegt der Vortrag von Stephanie Haan und Petra Novi auf der BAGE-Tagung im November letzten Jahres zugrunde. Im Info 1 wurden **These 1: Elterninitiativen als besondere Orte mit gesellschaftspolitischer Verantwortung** und **These 2: Gesellschaftspolitisches Handeln vorgestellt**. **These 3: Elterninitiativen sind altmodisch. Dies ist eine Stärke, die sie beibehalten sollten**, war dann der Beitrag fürs Info 2. Das nächste Thema im Info 3 war **These 4: Ichlinge – Gruppen: Inis können Kinder immer noch auf besondere Weise stärken**.

Nun schließen wir unsere Themenreihe mit **These 5: Pädagoginnen und Pädagogen in Elterninitiativen können heute mehr denn je ihre Haltung einbringen**. Wir hoffen, unsere Themenreihe ist inspirierend für eine Weiterentwicklung Ihrer Einrichtung. Gleichzeitig wird dabei auch klar, mit welcher Band- und Themenbreite es Elterninitiativen so zu tun haben.

## **Pädagoginnen und Pädagogen in Elterninitiativen können heute mehr denn je ihre Haltung einbringen**

Meist entscheiden sich Pädagog\_innen sehr bewusst, in einer Elterninitiative zu arbeiten. Trotz des Mehraufwands in Form von Elternabenden, die mindestens einmal im Monat stattfinden, von intensiverem Gesprächsaustausch mit Eltern und den sonst noch bekannten zusätzlichen Aufgaben, überwiegen die „Vorteile“: Familiäre Atmosphäre, sehr gute Voraussetzungen für eine gelingende Elternarbeit, guter Betreuungsschlüssel, Möglichkeit des besseren

---

Eingehens auf die Individualität der Kinder und hohe Beteiligungsmöglichkeit an der Erarbeitung pädagogischer Konzepte, sowie eigenständige Strukturierung des Tagesablaufs und der Arbeitszeiten – in einem Wort: Pädagog\_innen haben ein großes Mitspracherecht in ihrer Elternini.

Manchmal ist das Fluch und Segen zugleich. Doch diejenigen, die aus Überzeugung in Elterninitiativen arbeiten, bringt das nicht so leicht aus ihrem Konzept.

### **Die Vorreiterinnen und Vorreiter**

Die Kinderladenbewegung brauchte anfangs nicht nur engagierte Eltern, sondern auch engagierte Kindergärtnerinnen (damals nur Frauen). Doch die Vorreiterinnen der Bezugis von heute, die in Kinderläden angestellt wurden, hatten es zunächst nicht einfach: Sie entschieden sich zwar damals sehr bewusst, dort zu arbeiten. Denn die, die liberaler eingestellt waren als es die damalige Pädagogik erlaubte, hatten zuvor in den Kindergärten kein leichtes Leben: Diese waren hierarchisch strukturiert und die Leiterin bestimmte, wo es langging, man hatte sich ihr und der „schwarzen“ Pädagogik unterzuordnen. Die Kinderläden funktionierten im Gegensatz dazu völlig anders und nicht wenige waren vom Arbeiten in der nun anderen Struktur der Kinderläden überfordert: Sie mussten sich für ihr Denken und Handeln, sprich: für ihren Erziehungsstil, rechtfertigen und sich darüber hinaus mit den Eltern über deren unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen auseinandersetzen. Denn es war klar: Eltern bestimmten die Pädagogik maßgeblich mit und ließen sich nicht so einfach „abwimmeln“. Doch die Kindergärtner\_innen konnten sich nun aktiver beteiligen und lernten, ihre Haltungen und Überzeugungen zu formulieren und zu artikulieren.

---

So beschreibt eine Erzieherin in

**Die besseren Eltern?! Oder: Die Entdeckung der Kinderläden:**

„(...) Ich habe aber dennoch versucht, meinen Erziehungsstil nicht an den Geist der Eltern anzupassen. Ich habe mich vielmehr dafür eingesetzt, dass die Kinder das machen konnten, was wichtig für sie war. Ein Beispiel: Es gab ein Mädchen mit so einer richtigen Alt-68er Mutter. Die Tochter war im Gegensatz zu ihrer sehr freizügigen Mutter eher zugeknöpft und hatte sehr schweres langes Haar. Deshalb wollte sie die Haare abschneiden. Die Eltern wollten aber, dass es die Haare lang lässt. Von wegen Freiheit, lange Haare, bla bla bla. Ich habe den Eltern ganz schön die Meinung gesagt. Nach außen immer einen auf große Freiheit machen und dem Kind vorschreiben, wie es rum laufen soll...“<sup>1</sup>

### Heutige Situation

Mittlerweile hat sich das Verhältnis pädagogische Fachkraft / Eltern grundlegend geändert: Eltern haben zwar immer noch die Trägerfunktion, sind somit Arbeitgeber, also „Chefs“ mit allen Verpflichtungen, die dazugehören – doch sie überlassen immer mehr die erzieherische Tätigkeit den „Expert\_innen“. Der Hauptgrund hierfür ist mangelnde Zeit. Somit ist also der pädagogische Alltag mehr und mehr wieder in den Händen des Fachpersonals. Die Wünsche und Anliegen der Kinder werden durch die Eltern zwar immer noch weitergegeben, denn mitreden wollen Eltern nach wie vor. Nicht zuletzt trägt die familiäre Atmosphäre in Elterninitiativen weiter dazu bei, dass der Austausch über die Kinder rege und intensiv bleibt.

Aufgrund des Rückzugs der Eltern kommt den Pädagog\_innen heutzutage eine besondere Bedeutung zu, über die Bedeutung hinaus, die sie eh für die Kinder und deren Eltern als Bezugspersonen haben: Sie tragen die Einrichtung wesentlich mit!

<sup>1</sup> Silvester Karen, Die besseren Eltern?! Oder: Die Entdeckung der Kinderläden, München 2009, S. 263.

---

Für neue Eltern sind die Bezugspersonen in der Initiative oft die erste Anlaufstation. Das bezieht sich nicht nur auf pädagogische Fragen, sondern auch auf Fragen zum Ablauf und Organisation der Initiative. Dabei ist das Wissen um den Verein und um Entscheidungsprozesse wesentlich. Dazu kommt, dass einige über ihre Einrichtung hinaus vernetzt sind und auf diese Weise als Vertreter\_innen der Einrichtung die jeweiligen pädagogischen Konzepte nach draußen bringen und sie weitertragen.

Durch das hohe Mitspracherecht können sie ihre eigenen pädagogischen Ideen in das Konzept und in den Alltag einbringen. Neue Erkenntnisse können im Team besprochen und schnell umgesetzt werden.

Für die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts haben die pädagogischen Fachkräfte eine wichtige Bedeutung: Durch ihren objektiveren, von Eigeninteressen freieren Blick in ihrer erzieherischen Arbeit haben sie einen geringeren Erwartungsdruck an die Kinder. Dies ermöglicht es, dass sie pädagogische Themen besprechen können, ohne die Erfolgsaussichten einzelner Kinder mit berücksichtigen zu müssen. Sie können die Bedürfnisse aller Kinder im Blick haben, sowohl in der Form der Gruppe als auch als Individuen.

Das lässt sich auch durch K. Silvester belegen:

„Im Vergleich mit Eltern haben sich die Erzieher als die besseren Bewahrer der Kinderladen-Idee erwiesen. Eltern, die einerseits ihre Einzelinteressen in der Initiative vertreten, und andererseits dazu neigen, sich von Erziehungsmoden leiten zu lassen, fehlt oftmals der objektive Blick auf Institution und Konzept.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Silvester Karen, Die besseren Eltern?! Oder: Die Entdeckung der Kinderläden, München 2009, S. 267-268.

---

Hier eröffnet sich das Spannungsfeld für die Pädagog\_innen: Die berufliche Situation ist geprägt durch die Erwartungen der Eltern, den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder, ihren eigenen Ansprüchen und dem gesellschaftlichen Druck von außen. Gleichzeitig bietet dieses anspruchsvolle Spannungsfeld die Möglichkeit, die eigene Haltung einzubringen, Altmodisches bzw. gut Bewährtes gegen zu starken Druck von außen zu verteidigen, neue Ideen aufzugreifen und weiterzuentwickeln und auf aktuelle Forschungen aufmerksam zu machen oder in Fortbildungen gewonnene Einsichten miteinzubeziehen. Und genau hier liegt auch ihre Verantwortung.

Petra Novi

## Zum Thema Selbstbildung

Selbstbildung ist in unserer westlich geprägten Gesellschaft ein unumstrittenes Bildungsideal. Es besagt, dass jeder Mensch in der Lage ist, Bildungsprozesse selbst zu steuern und zu konstruieren. Das einstmals durch Wilhelm von Humboldt angestoßene Bildungsideal („(...) die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen“.<sup>1</sup>) gilt für Erwachsene als auch für Kinder und zwar von Anfang an. Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), den alle pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen kennen sollten, wird dieses Ideal schon in den ersten Seiten formuliert: „Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (...).“<sup>2</sup> Diesem Ideal liegt die Überzeugung zugrunde, dass der Mensch von Geburt an nach Eigentätigkeit und Selbstbestimmung strebt. Man spricht dabei von selbstaktivem

---

1 <http://www.bildungsexperten.net/wissen/was-ist-bildung/>.

2 Siehe Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Weinheim und Basel, 2006, S. 23.

---

Entwicklungsprozess des Menschen. In dieses Ideal werden große Hoffnungen für eine gerechtere Welt gesetzt: Von Anfang an sollen die Kinder die Möglichkeit haben, sich ihren Talenten und ihrem eigenen Rhythmus gemäß zu entwickeln und auf diese Weise zu verantwortungsvollen Menschen heranwachsen. Durch diesen neuen und anderen Blick auf Stärken und Talente der Kinder und nun nicht mehr an Defiziten orientiert sollen die Startchancen aller Kinder egal welcher Herkunft und Hintergründe entscheidend verbessert werden.

## ***Wirkungsweise von Selbstbildung***

Damit Bildungsprozesse überhaupt in Gang gesetzt werden, ist eine soziale Umgebung notwendig, die diese anregt und in der sie stattfinden. Alleine kann sich niemand bilden. Das betrifft dann auch den Auftrag an die Pädagogik: Mit dem Ideal der Selbstbildung im Hinterkopf sollen Bedingungen geschaffen werden, die optimal anregend wirken (Draußen sein, Spielzeug für Kinder aller Altersstufen, Projekte, Angebote etc.). Das Hauptaugenmerk liegt auf selbstgesteuerter Erkundung. Die pädagogischen Fachkräfte sind angehalten, sich möglichst zurückhaltend zu verhalten und dann Hilfestellung zu leisten, wenn diese notwendig erscheint. Um Kinder auf ihrem Weg zur Selbstbildung zu unterstützen, soll der Fokus auf ihre Individualität, Eigenständigkeit und Persönlichkeit gerichtet werden. Auf diese Weise wird die Motivation des Kindes zur „Selbsterziehung“ gefördert.

Im Laufe des Heranwachsens werden Selbstbildungsprozesse naturgemäß komplexer. Geht es für kleine Kinder darum, sich für „kleine“ Dinge zu entscheiden (auch wenn das in deren Augen die absolute Wichtigkeit hat), so können große Kinder bei „größeren“ Belangen mitbestimmen. Das liegt auch daran, dass sie aufgrund ihrer Reife nun die Ausmaße begreifen und auch voraussehen können, die ihre Entscheidungen bewirken. Sie werden sich der Verantwortung mehr und mehr bewusst, die sie damit auch übernehmen (müssen).

---

Ebenso entwickeln die Kinder im Laufe der Zeit ihre eigenen Strukturen und Muster, wie sie die sozialen und sachlichen Erfahrungen für sich ordnen. Dieses Zusammenspiel ist sehr individuell und bestimmt den einzelnen Menschen maßgeblich. Auf den geordneten Erfahrungen bauen dann die nächsten auf, Handlungsmuster bilden sich und Erlerntes wird in den eigenen „Wissensspeicher“ aufgenommen und verarbeitet, der sich dann dem neu Erschlossenen wieder anpasst. Das ist ein lebenslanger Prozess und deshalb ist Bildung auch nie abgeschlossen.

All diese Ideen werden in den unterschiedlichen Bildungsstätten auf verschiedene Weise gelebt – nicht nur, weil der BEP dies so vorgibt, sondern auch, weil man heute in unserer westlich geprägten post-modernen Gesellschaft davon überzeugt ist. Die Kompetenzen, die die Kinder dabei erwerben, brauchen sie in einer Demokratie. Jede\_r ist in ihr täglich damit konfrontiert, sich für etwas oder gegen etwas zu entscheiden. Dass sich diese Entscheidungsmöglichkeiten fast schon wieder zu einem Zwang hin entwickeln und Kinder und Eltern nicht selten von diesem permanenten sich entscheiden können oder müssen überfordert sind, ist wieder eine andere Sache...

### ***Selbstbildung und Selbstverständnis***

Wichtig ist, sich zu gegenwärtigen, dass das Ideal der Selbstbildung nicht immer so selbstverständlich war, wie es heute der Fall ist. Wie wir alle wissen, hatte man vor noch nicht allzu langer Zeit ganz andere Erziehungsideale.

Zu betonen ist dabei, dass es sich um ein westlich geprägtes Ideal handelt. In anderen kulturellen Kontexten gibt es ganz andere Erziehungsvorstellungen, die für die jeweilige Gesellschaft Sinn machen und ihre Berechtigung haben. So steht beispielsweise in anderen

---

Kulturen die Gemeinschaft vor den Bedürfnissen des Einzelnen, weshalb die Kinder dort von Anfang so erzogen werden, dass sie sich dort „einfügen“.<sup>3</sup> Deshalb ist es ratsam, mit Universalisierungen von bei uns geltenden Denk-, Handlungs- und Kommunikationsmustern vorsichtig zu sein. Gerade in der momentanen Situation, in der sich verschiedene Kulturen mit ihren verschiedenen Vorstellungen aufgrund von Migration einigen müssen, ist ein streng normativer Umgang mit scheinbar selbstverständlichen Bildungsidealen nicht empfehlenswert.

### ***Selbstbildung und Benachteiligung***

Neueren Untersuchungen zufolge haben das Ideal der Selbstbildung, darauf aufbauende pädagogische Konzepte und seine Umsetzungen einen entscheidenden Haken (siehe Margrit Stamms Beitrag *Elterninvestitionen und gesellschaftliche Benachteiligung*<sup>4</sup>): Kinder, die emotional stabil sind und unter sicheren Bedingungen aufwachsen, können von diesem Bildungsideal und seiner Umsetzung enorm profitieren. Kinder, die in dieser Hinsicht nicht die gleichen Bedingungen haben, in eher prekären familiären Umständen aufwachsen oder andere kulturelle Hintergründe haben, können davon jedoch nicht in demselben Maße daraus Nutzen für sich ziehen. Ganz im Gegenteil werden durch unsere Ideale und durch gut gemeinte Ideen und Konzepte die Unterschiede nun eher noch vergrößert. Kinder mit „nicht-idealen“ Voraussetzungen hinken den ersteren immer hinterher und können den Vorsprung, den privilegiertere Kinder haben, nicht mehr aufholen. In oben genanntem Artikel *Elterninvestitionen und gesellschaftliche Beteiligung* beschreibt Margrit Stamm ausführlich dieses Phänomen, das als Matthäuseffekt bezeichnet wird. Die Startchancen sind und bleiben zunächst die ausschlaggebenden. Eine ernüchternde Feststellung.

<sup>3</sup> Siehe hierzu die Forschungen der Entwicklungspsychologie Prof. Dr. Heidi Keller.

<sup>4</sup> Elterninvestitionen und gesellschaftliche Benachteiligung. Eine Black Box der frühkindlichen Bildungsforschung. Pädagogische Rundschau, 3 / 4, 2017, 293-304.

### **Was haben Elterninitiativen damit zu tun?**

In den letzten KKT-Infos haben wir viel über die Verantwortung von Elterninitiativen aufgrund deren Exklusivität geschrieben (*siehe Themenreihe Elterninitiativen heute und in der Zukunft*). Das, was sich aufdrängt, ist die Frage: Welchen Beitrag können Elterninitiativen in diesem Zusammenhang leisten? Es ist natürlich klar, dass keine kleine Gruppe die Startchancen anderer verändern kann und das ist auch nicht das Anliegen. Hier sind weitreichendere politische Lösungen gefragt. Das, was Elterninitiativen jedoch leisten könnten, ist die Öffnung der Einrichtung für Kinder mit schlechteren Startchancen (Schicht, Kinder mit Migrationshintergrund etc.). Die größten Hindernisse sind vielleicht Berührungängste mit dem Ungewohnten als auch Ängste um etwaige Nachteile für die eigenen Kinder und eventuell eine höhere Arbeitsbelastung. Doch, wenn es stimmt, dass Kinder mit stabilen Bedingungen einen Vorteil haben, dann können sie wahrscheinlich auch gut damit umgehen. Da sind dann die pädagogischen Fachkräfte gefragt. Die Frage ist, wie solidarisch können Elterninitiativen sein und wie solidarisch wollen sie sein. Das müsste die Elternschaft zusammen mit dem pädagogischen Personal klären. Ein Versuch ist es wert!

*Petra Novi*

### **Mut zum gemäßigten Risiko**

## **Plädoyer für eine Kindheit ohne Dauerkontrolle**

„Wie schön war das damals, den ganzen Tag mit ein paar Freunden in unseren Straßen unterwegs zu sein ... und dieses Gefühl der Zeitlosigkeit, wenn man stundenlang in einer selbstgebauten Höhle saß und keiner wusste, wo man war ...“ Verklärt oder nicht – so oder so ähnlich schwärmen jedenfalls zahlreiche Erwachsene von ihrer Kindheit, fordert man sie auf, sich prägende Erlebnisse vor Augen zu rufen.

Diese anscheinend so wesentlichen Erinnerungen stehen in einem merkwürdigen Gegensatz zum heutigen Bestreben jener nun Eltern gewordenen Erwachsenen, sie ihrem eigenen Nachwuchs nicht zu ermöglichen. Das Anliegen, Kinder möglichst rund um die Uhr im Blick zu haben und vor allen lauern den Gefahren zu bewahren, scheint stärker zu sein als die eigenen Erfahrungen und ist bis in den Kindergarten hinein auch beim pädagogischen Personal zu spüren.

### **Kontrolle und Aufsicht als Norm**

Säuglinge und Krabbelkinder kann man noch relativ einfach im Blick behalten, aber schon Kindergartenkinder machen die Sache kompliziert. Immerhin befinden sich die noch nicht alleine in der Öffentlichkeit. Spielgeräte, Glasscheiben oder zu hohe Mauern werden glücklicherweise inzwischen in allen Kindergärten nur dann freigegeben, wenn sie garantiert gesichert und bruchfest sind. Und auf manch einem Elternabend wird darüber diskutiert, wie man uneinsichtige Ecken in Haus oder Garten unter Kontrolle bekommt.

Mit Schulkindern, die zum Teil sogar alleine zur Schule gehen, wird es dann allerdings immer schwieriger. Glücklicherweise werden derzeit Systeme entwickelt, Kinder per Handy oder Armband jederzeit orten zu können.

Was hier wie eine Farce klingt, ist leider vielerorts Realität. „Kontrolle und Aufsicht werden zur Norm“<sup>1</sup>. Dabei ist doch eigentlich, wie der Bildungsreferent und Autor Roger Pott überzeugend darstellt: „Aufsicht .... eine Nebenpflicht, sie ist ein Mittel, um Selbständigkeit zu fördern, weder Selbstzweck, noch vorrangig auf Schutz und Sicherheit ausgerichtet.“<sup>2</sup>

Immerhin findet man die Förderung der kindlichen Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit – in Varianten – in fast allen pädagogischen Konzeptionen von Kitas als Erziehungsziel, das sogar gesetzlich verankert ist: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“<sup>3</sup>

### **Wie passt das also zusammen?**

Es wäre zu kurz gegriffen, allein die (über)behütenden Eltern oder die ängstlichen Pädagog\_innen für den Geist der lückenlosen Überwachung verantwortlich zu machen. Sie sind ihrerseits Geschöpfe einer Gesellschaft, die einerseits suggeriert, alles kontrollierbar machen zu können. Risiko und Unkalkulierbarkeit sind hier Makel, die Ängste auslösen und zu bekämpfen sind. Andererseits erscheint die Welt immer gefahrenreicher: Der Verkehr ist stärker geworden, Übeltäter lauern laut Medien an jeder Ecke und ein geschulter Blick entdeckt überall zweifelhafte Spielgelände und -gerätschaften.

Hinzu kommt das Anliegen der Eltern, sich ganz auf das gute Gelin-

<sup>1</sup> Timm Gill, Wo hast Du früher am liebsten gespielt, in: Kinder in Europa, Ausgabe 19, S. 24.

<sup>2</sup> Roger Pott, Pädagogik, die Kunst mit Risiken umzugehen – nicht sie zu vermeiden, in: Kinder in Europa, Ausgabe 19, S. 20.

<sup>3</sup> §1 SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe Gesetz (KJHG).

gen ihres Wunschkindes zu konzentrieren, ihrem Kind die ganze Aufmerksamkeit zu schenken und es bestmöglich fördern zu wollen. Auch während der Stunden, in denen sie keine Zeit mit ihm verbringen, möchten sie es sicher aufgehoben wissen und einen Überblick über sein Tun behalten. Dementsprechend groß ist der Druck auf die Pädagog\_innen, in der Kita ja nichts Unvorhergesehenes geschehen zu lassen. Hinter der Behauptung, „dass es um den Schutz der Kinder ginge“, steckt nicht selten „der Wunsch nach eigener Absicherung“.<sup>4</sup>

Sicherlich sollen sich Kinder zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln, aber wie soll man es vor so einem Hintergrund vernünftig verantworten können, Kinder alleine losziehen zu lassen, ohne Kontrolle über die Gefahren, in die sie sich begeben und ohne Überblick über ihr Tun?

Mal ganz ehrlich und Überspitzung beiseite - wer kann behaupten, frei von diesen Bedenken zu sein??

Zum Wohl des Kindes lohnt es sich jedoch, das eigene Verhalten zu überprüfen und auf Distanz zu seinen Ängsten und Erwartungen zu gehen. Es gibt einige Grundvoraussetzungen für die Entwicklung zu einem selbständigen, sozialen und freien Menschen, die durch ständiges Beobachten und Wegbereiten verhindert werden:

### • **Freiraum**

Ob Zuhause oder in der Kita – Kinder benötigen schon früh einen Frei-Raum, in dem sie Gelegenheit finden, Erlebnisse im Spiel zu verarbeiten, ihren Themen nachzugehen und Erfahrungen zu sammeln. Wie für jeden Erwachsenen auch ist es dabei ein himmelweiter Unterschied für sie, ob sie alleine sind oder ob ein Außenstehender anwesend ist. Es geht um einen „Kindheitsraum, zu dem der Erwachsene keinen Zutritt hat“, damit Kinder dort unbeobachtet „Geheimnisse

<sup>4</sup> R. Pott, ebenda, S. 21.



haben können, alleine, aber auch mit Gleichaltrigen.“<sup>5</sup> Das Alleinsein und der Rückzug sind zudem Schritte zur Selbständigkeit, sie bieten die Möglichkeit Abgrenzung und Abnabelung in gesichertem Rahmen zu erproben.

#### • **Freizeit und Freispiel**

Freiraum können Kinder nur nutzen, wenn sie den Zeitraum dafür bekommen. Freie Zeit, in der nicht schon in der Kita das nächste Projekt oder am Nachmittag der nächste Sportkurs warten. Kinder benötigen viel Zeit, um Erlebtes zu verarbeiten und um sich auszuprobieren. Immer wieder wird die Bedeutung des freien Spiels für die Entwicklung der Kinder, für ihr Lernen, und sogar für die Schulung einzelner Kompetenzen unterschätzt. Gabriele Pohl fasst das in ihrem Buch über Kindheit und Spiel ganz grundsätzlich zusammen: „Das Spiel des Kindes (übernimmt) die Aufgabe der Lebensbewältigung ... zu einem Zeitpunkt, da andere Techniken und Möglichkeiten nicht zur Verfügung stehen“.<sup>6</sup>

Leicht ist es sicher nicht, doch es lohnt sich, sich dem äußeren Druck zu widersetzen, Kindern Zeit zu geben und darauf zu vertrauen, dass sie selber sehr gut wissen, was sie brauchen und wie sie es sich aneignen können. Hier kann und soll ihnen die Zeit sogar lang werden: Langeweile konfrontiert den Menschen mit sich selbst, regt die Kreativität an und lässt neue Ideen entstehen.

#### • **Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme**

Ebenso wichtig wie das Unter-sich-sein ist für Kinder an der Welt der Erwachsenen beteiligt zu werden und „schrittweise .... in die Öffentlichkeit, in das Leben der Erwachsenen (integriert zu werden).“<sup>7</sup>

Kinder wollen gefordert werden, Verantwortung übertragen bekommen und ihre Umwelt mitgestalten. Indem man ihnen Dinge

<sup>5</sup> Gabriele Pohl, Kindheit – aufs Spiel gesetzt, Dohrmann Verlag, Berlin, 2006, S.113.

<sup>6</sup> G. Pohl S. 31.

<sup>7</sup> G. Pohl. S. 113.

zutraut, sie (angemessene) Entscheidungen treffen lässt, deren Konsequenzen sie dann auch tragen müssen und sie an der Diskussion ihrer Belange beteiligt, fördert man nicht nur ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstwertgefühl, sondern sie erlernen auch Grundregeln des sozialen Miteinanders – letztlich die beste Garantie dafür, dass sie den oben angesprochenen Frei-Raum nicht zum Nachteil anderer missbrauchen. Mitgestaltung wird hier allerdings allzu oft als das gemeinsame Aufstellen von Regeln und Verboten missverstanden. So eine verkürzte Beteiligung von Kindern entmündigt sie eher und gibt den Erwachsenen die Legitimation, alles unter Kontrolle halten.

#### • **Mut zum kalkulierbaren Risiko**

Eine Kita, in der Kinder so gut beaufsichtigt werden, dass nie etwas passiert, ist nach Pott nur ein scheinbar sicherer Ort, denn Kinder lernen hier weder Gefahren einzuschätzen und damit umzugehen, noch selbständig zu werden. Vor Dornröschen wurden alle Spindeln versteckt und als es zum ersten Mal eine sah, konnte es so schlecht damit umgehen, dass es sich in den Finger stach...

Benötigt wird also die Möglichkeit eines kalkulierbaren Risikos. Selbstverständlich geht es nicht darum, Kinder unnötig Gefahren auszusetzen, es geht um einen vertretbaren Spielraum, in dem Kindern auch mal etwas nicht gelingen darf und in dem sie ihre Erfahrungen sammeln dürfen. Wenn wir also wollen, dass sich unsere Kinder später nicht nur an überpräsenste Erwachsene erinnern, denen man nicht entkommen kann, sollten wir zuweilen über unseren Schatten springen und versuchen, das angemessene Risiko zuzulassen.

*Stephanie Haan*

## Checkliste zum Jahreswechsel

Zum Jahreswechsel gibt es für die Vorstände immer einiges zu tun, um das zu Ende gehende Jahr abzuschließen und das neue Jahr gut geplant zu starten.

### Hier eine Checkliste für Finanzvorstände und BayKiBiG-Zuständige, um zum Jahreswechsel an alles zu denken:

#### → 2017

- Rechnungen und Belege sind angefordert bzw. bezahlt.
- Der Antrag auf Abschlag im KiBiG.web ist gestellt (bis spätestens 31.12.2017).
- Zu Planung des kommenden Jahres wurde der KoFi (Kosten- und Finanzierungsplan) für 2019 erstellt und eine Abschlagszahlung im EKI-Modell ist ggf. beantragt (kann auch in 2017 beantragt werden) oder der Antrag für die Münchner Förderformel ist bis 31.1.2018 gestellt.

#### → 2018

- Die Ampeln der Monate Oktober, November und Dezember im KiBiG.web wurden fristgerecht bis 15. Januar auf grün gestellt.
- Die Buchhaltung für das Jahr 2017 ist abgeschlossen und eine Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. ein Jahresabschluss wurde erstellt.
- Der Jahresbericht für die Mitgliederversammlung ist vorbereitet.

- Die Endabrechnung im KiBiG.web wurde freigegeben und postalisch an die Gemeinde(n) übersandt (mit Unterschrift des Vorstands – bis spätestens 30.04.2018 bzw. Frist der Stadt München).
- Im Zuge der Endabrechnung wurde überprüft, dass die Angaben im KiBiG.web, die Buchungsbelege, die Zahlungseingänge und die Gebührenstaffelung übereinstimmen.
- Der Verwendungsnachweis wurde erstellt und einschließlich Anhängen postalisch an das Referat für Bildung und Sport versandt (bis 15. März 2018) oder die Abrechnung der Münchner Förderformel wurde erstellt und an das Referat für Bildung und Sport fristgerecht übermittelt.
- Die Bescheinigungen der gezahlten Betreuungskosten für die Eltern wurden erstellt.

*Dorit Wiedemann und Silke Rudolph*

## Anträge für die Förderung 2018

Für das Jahr 2018 müssen je nach Förderart bei verschiedenen „Stellen“ die alljährlichen Förderanträge gestellt werden. EKIs, die ausschließlich BayKiBiG gefördert werden, müssen nur den BayKiBiG Antrag auf Abschlag im KiBiG.web erstellen. Einrichtungen, die im EKI-Modell gefördert werden, müssen zusätzlich zum BayKiBiG Antrag noch einen Antrag auf Abschlagszahlung im EKI-Modell einreichen. Analog hierzu müssen die EKIs in der Münchner Förderformel zusätzlich zum BayKiBiG den Münchner Förderformel Antrag erstellen:

### BayKiBiG – Antrag auf Abschlag

Der Antrag auf Abschlag im KiBiG.web für das Förderjahr 2018 kann erst gestellt werden, wenn die Freischaltung der Funktion im KiBiG.web erfolgt ist. Stammdaten sowie Kinder- und Personaldaten für das Jahr 2018 können bereits eingegeben bzw. aus dem letzten Jahr übernommen werden. Hierbei übernimmt das System die Daten des letzten auf „grün“ geschalteten Monats aus 2017. Hilfestellungen und Hinweise, wie die Antragsstellung im Programm bearbeitet wird, sind unter „FAQ“ im KiBiG.web zu finden.

Der Stichtag für den ausschließlich elektronisch zu übermittelnden Antrag ist der 31.12.2017. Der Antrag wird freigeschaltet, sobald der vorläufige Basiswert seitens des Ministeriums festgelegt wurde. Sollte dies sehr spät erfolgen, wird es wohl eine Fristverlängerung geben. Die erste Abschlagszahlung erfolgt zum 15. Februar 2018.

### EKI-Modell – Beantragung einer Abschlagszahlung

Die Beantragung der Abschlagszahlung im EKI-Modell ist vergleichsweise formlos und erfolgt per Mail oder postalisch bei der\_dem

zuständigen Sachbearbeiter\_in beim Referat für Bildung und Sport (RBS) – Abteilung KITA / EKI.

Da die erste BayKiBiG Abschlagszahlung erste Mitte Februar erfolgt, solltet Ihr überprüfen, ob Ihr bis dahin über ausreichend Liquidität verfügt. Solltet Ihr bereits im Januar die Gelder der ersten Abschlagszahlung benötigen, müsst Ihr Kontakt mit Eurer\_m Ansprechpartner\_in in der EKI-Abteilung beim RBS aufnehmen und die Gelder rechtzeitig beantragen.

Dabei errechnet sich die Höhe der Abschlagszahlung aus der zu erwartenden EKI-Förderung für das Gesamtjahr 2018 abzüglich der laut Antrag auf Abschlag ermittelten Fördersumme BayKiBiG ohne Betreuungszuschuss für Vorschulkinder. Sollte die Höhe dieser Abschläge noch nicht bekannt sein, können auch die Zahlungen 2017 herangezogen werden.

Zur Ermittlung der voraussichtlichen EKI-Förderung empfehlen wir den Kosten- und Finanzierungsplan für das Jahr 2018 mit den zu erwartenden Kostenpositionen auszufüllen. Dieser ist im Mitgliederbereich auf unserer Website verfügbar.

Bei Fragen hierzu könnt Ihr euch gerne an uns wenden!

### Münchner Förderformel

Der Antrag für die Münchner Förderformel muss bis 31.1.2018 eingereicht werden. Die Anträge für den Bewilligungszeitraum 2018 werden auf der Website der Stadt München veröffentlicht und sind dort abrufbar.

*Auch bei Fragen zur MFF könnt Ihr euch gerne an uns wenden!*

## Endabrechnungen 2017

Analog zur Beantragung unterscheiden sich die Endabrechnungen nach den einzelnen Fördermodellen. Grundsätzlich müssen alle EKIs (außer die Spielgruppen) eine Endabrechnung im KiBiG.web erstellen. Zusätzlich sind dann noch der Verwendungsnachweis im EKI-Modell oder die Endabrechnung in der Münchner Förderformel einzureichen.

### Endabrechnung BayKiBiG

Diese erfolgt ebenfalls im KiBiG.web und kann erst ab Freischaltung im System erstellt werden. Hierzu müssen die Stammdaten 2017 sowie die Kinder- und Personaldaten noch ein letztes Mal überprüft werden. Die dann durchzuführende Endabrechnung ist im Leitfaden des KiBiG.web unter FAQ relativ verständlich erklärt. Das vom System KiBiG.web erstellte PDF Dokument der Endabrechnung, muss dann vom Vorstand unterschrieben und postalisch an die Gemeinde(n) übersandt werden. Die Abgabefrist ist spätestens der 30.4.2018 bzw. legt die Stadt München in der Regel eine frühere Frist fest, die dann auch noch kommuniziert wird.

### Verwendungsnachweis im EKI-Modell

Der Verwendungsnachweis für das EKI-Modell ist bis 15.03.2018 zu erstellen. Dazu erhalten die Einrichtungen von ihren Sachbearbeiter\_innen des Bereiches EKI im RBS die jeweils aktuellen Formulare per E-Mail zugesandt.

Wir bieten am Dienstag, den 30. Januar 2018 um 20 Uhr einen Info-Abend zur Endabrechnung 2018 im EKI Modell, also der Erstellung des Verwendungsnachweises, an. Nähere Informationen hierzu findet Ihr auf unserer Website.

Zur Klärung von individuellen, einrichtungsbezogenen Fragen könnt Ihr Euch gerne telefonisch oder per Mail bei uns melden. Zusätzlich zu möglichen Beratungsterminen während unseren allgemeinen Öffnungszeiten, haben wir wieder zwei Abendtermine eingeplant. Hier können halbstündige Termine zum Thema Verwendungsnachweis erstellen bzw. überprüfen über das KKT-Büro gebucht werden.

### Termine

*halbstündig zwischen 18:00 und 21:00 Uhr*

*Dienstag, 20.02.18*

*Donnerstag, 01.03.18*

### Endabrechnung Münchner Förderformel

Die Vordrucke der Endabrechnung werden auf der Website der Stadt München in der Rubrik Bewilligungsjahr 2017 eingestellt. Derzeit werden die Vorlagen noch von der Abteilung Zuschuss der Stadt München überarbeitet.

Die Abgabefrist richtet sich immer nach dem Datum des Bewilligungsbescheids BayKiBiG.

Bei Rückfragen zur Endabrechnung BayKiBiG könnt Ihr ebenfalls gerne Kontakt mit uns aufnehmen oder einen Termin vereinbaren.

*Dorit Wiedemann und Silke Rudolph*

## Change-Management – Wandel in Elterninitiativen gestalten

Veränderungen kann man sich meist nicht aussuchen, in der Regel passieren sie, ob man will oder nicht. In Elterninitiativen ist der Wandel ja bereits konzeptuell vorgesehen: Kinder wachsen, Vorstände wechseln. Darüber hinaus geschehen immer wieder Dinge, die nicht unbedingt eingeplant waren: Personalwechsel, neue Vorschriften, ein Umzug oder veränderte Bedürfnisse bringen die gewohnte Routine aus dem Gleichgewicht. Einige Veränderungen sind wünschenswert, andere bedauerlich, einige waren absehbar, andere kommen überraschend. Tatsache ist, dass sie da sind und den Ist-Zustand verändern. Immerhin bleibt einem in vielen Fällen die Wahl, Änderungen aktiv mit zu gestalten statt ihr Spielball zu werden. Wandlungsprozesse zu planen und zu begleiten, so dass am Ende ein möglichst gutes Ergebnis für die Organisation heraus kommt – das ist es, worum es in Change-Management Prozessen geht.

*Change Management* (Veränderungen verwalten) ist ein Schlagwort, das einem zunächst für Elterninitiativen unpassend vorkommt. Man kennt es aus der Organisationsberatung und ordnet es eher der Wegrationalisierung von Arbeitsplätzen in Wirtschaftsunternehmen zu. Zutreffend oder nicht – auf alle Fälle lohnt der Blick darauf, was davon für Elterninitiativen nutzbar gemacht werden kann.

Die Idee, den Wandel professionell zu steuern und zu gestalten (anstatt sich von ihm überrollen zu lassen), scheint durchaus sinnvoll. Dabei steht bei Prozessen des Change Managements immer das Interesse der Organisation – in unserem Fall also der Elterninitiative – im Vordergrund. Es geht um Effizienz und Effektivität: keine Ressourcen zu verschwenden und alle Ziele zu erreichen. Hier kommt

es auf eine Definition der Begriffe an, sie müssen für Elterninitiativen auf besondere Weise gefasst werden. Es ist sicher sinnvoll, keine Ressourcen zu verschwenden und jemandem, der Erfahrung im Finanzwesen hat, den Finanzvorstandsposten zu übergeben. Zugleich kann Effizienz nicht bedeuten, keine Zeit zu verschwenden oder keine Diskussionen zu führen. Denn die gemeinsam verbrachte Zeit, in der Platz für Meinungs austausch und auch für private Gespräche ist, ist für eine Elterninitiative fundamental wichtig. Daraus entstehen Motivation, Gemeinschaftsgefühl und die gemeinsame Haltung, von denen die Initiative lebt. Ebenso sinnvoll ist es, auf Effektivität zu achten: Das Ziel jeder Elterninitiative ist es, professionelle und hochwertige Kinderbetreuung anzubieten. Wie dieses jedoch zu erreichen ist, ob mit stark basisdemokratischen Strukturen oder eher stellvertretenden Gremien, ist individuell sehr unterschiedlich.

### Veränderungen betreffen Inhalte und Personen

Veränderungsprozesse sind komplex und mitunter sehr langwierig. Wandel zu begleiten ist nicht einfach und ein guter Ausgang nicht garantiert (Laut Studien scheitern 60-80% der Change-Projekte<sup>1</sup>). Denn der Wandel muss sich immer auf zwei Ebenen vollziehen: der inhaltlichen und der Verhaltensebene.

Es können noch so viele gute Gründe für die Erweiterung um eine Krippengruppe sprechen, sträubt sich die Elternschaft dagegen, wird das Projekt nicht funktionieren. Der Vorstand kann mit guten Argumenten für mehr Elternengagement werben, hat die Mehrheit der Elternschaft kein Interesse am Inleben, wird er sich schwer damit tun. Erachten jedoch Team und Elternschaft einen Umzug der Gruppe in ein größeres Haus als sinnvoll, kann das Projekt trotz vieler Hürden erfolgreich umgesetzt werden.

<sup>1</sup> Siehe dazu Knoke Martin, Weichert Kathrin: *Changemanagement – Eine Einführung*, in: Kita aktuell spezial, 3/2016, S. 84ff.

## Phasen von Veränderung: Klare Analyse der Situation, Federführung und Einbezug der Betroffenen

Inhalte und Ziele eines Wandels sind gut zu durchdenken. Dabei gilt es, erst einmal festzustellen, auf welcher Ebene sich eine Veränderung anbahnt. Eine klare Analyse der Situation hilft dabei, die richtigen Schritte zu planen. Geht es um Strukturelles, wie z.B. die Änderungen der Öffnungszeiten, ist das pädagogische Konzept im Wandel oder steht eine Diskussion gemeinsamer Werte an, die die Organisationskultur betreffen? Wer ist jeweils von den Änderungen betroffen und sollte mit einbezogen werden?

Man weiß, dass Change-Management Prozesse einer klaren Führung (jemand/eine Gruppe muss sich bis zum Ende verantwortlich fühlen), aber ebenso einer Vorbereitung und Beteiligung der Betroffenen bedürfen. Die Steuerung eines Wandlungsprozesses gelingt nicht an den Anliegen der Beteiligten vorbei, sondern nur mit ihnen zusammen und durch ihre Unterstützung. Wie die Einbindung aussieht, ist situationsabhängig: Mal ist es sinnvoll, gemeinsam über einen gangbaren Weg zu diskutieren. Ein andermal ist die Befragung der Betroffenen wesentlich, da sie sich auskennen und oft die besten Ideen liefern. In manchen Fällen geht es aber auch um Aufklärung und Information, so dass die Beteiligten die Notwendigkeit von Veränderung überhaupt verstehen können (Was schreibt das BayKiBiG vor, wie setzt sich der Anstellungsschlüssel zusammen etc.). Aufgabe der Prozessleitung ist es, zu sehen, wann welche Form der Beteiligung sinnvoll ist, wann es an der Zeit ist, Entscheidungen zu treffen, wann der Prozess eine Pause benötigt, wann es weitergehen soll.

Der Psychologe Kurt Lewin beschreibt schon 1963 die Phasen eines Wandlungsprozesses in drei Schritten<sup>2</sup>: Unfreezing – Moving – Freezing: Dem Veränderungsschritt muss eine Phase des Auftauens

<sup>2</sup> Ebenda.

vorangehen, in der die Bereitschaft für den Wandel entstehen kann. Ebenso bedarf es einer Stabilisierungsphase danach, in der das Neue zur Routine werden kann. Folgen zu viele Veränderungen nacheinander, kommt keiner mehr mit.

Dabei kann nicht davon ausgegangen werden, dass das anfangs angestrebte Ziel auf dem Weg unverändert bleibt. Prozessleitung und Betroffene müssen immer wieder hinterfragen, ob es nach neuem Stand der Dinge (Bereitschaft, den Wandel mit zu gehen und inhaltliche Erkenntnisse) weiter sinnvoll bleibt. Aus dem Plan, sich in einen Waldkindergarten zu verändern, kann am Ende eine Kita mit zwei festen Waldtagen werden. Das Unterfangen, die Eltern wieder zu motivieren, kann mit der Auslagerung von Arbeiten oder sogar mit einem Trägerwechsel enden.

## Dimensionen von Veränderungsprozessen und Konsequenzen für die einzelnen Akteure

So fruchtbar und notwendig Veränderungen sein können – sie sind selten unproblematisch. Wandel nimmt nicht unbedingt Rücksicht auf den Einzelnen und Altgedientes wird mitunter aussortiert. Es wird zwischen einem Wandel erster Ordnung, in dem sich Dinge verändern, der grobe Rahmen aber gleich bleibt, und einem Wandel zweiter Ordnung unterschieden, bei dem die ganze Organisationsform betroffen ist und die Konsequenzen sehr viel spürbarer sind. Möchte man z.B. sogenannte Integrationskinder aufnehmen, kann man „nur“ eine Einzelintegration beantragen oder sich zum großen Schritt entschließen, eine Integrationseinrichtung zu werden.

Es gibt Situationen, in denen Veränderungen gut klappen, da alle an einem Strang ziehen. Es kann aber auch sein, dass ein Team eine Änderung notwendig findet, damit jedoch auf taube Ohren stößt.

Oder eine Leitung möchte bestimmte Dinge erhalten und wird von Neuerungen überrollt. Im Idealfall finden die Beteiligten einen Kompromiss und die Veränderung kann als für alle gelungen verbucht werden. Immer wieder kommt es aber vor, dass man sich mit den eigenen Anliegen scheitern sieht. Hier ist Vorsicht geboten, sich nicht für eine Sache aufzureiben, die man nicht gewinnen kann. Irgendwann kommt der Punkt, an dem es gilt, für sich selber zu sorgen und Konsequenzen zu ziehen. Das kann auch bedeuten, die Organisation zu verlassen. In Elterninitiativen liegen Privates und Professionelles sehr eng beieinander und die Arbeit hat viel mit eigenen Idealen zu tun. In so einem Kontext fühlt man sich leicht als ganze Person missachtet, wenn die eigenen Bemühungen abgeblockt oder missverstanden werden. Hilfreich kann es sein, sich die eigene Rolle in der Elterninitiative klar zu machen und deren Aufgaben und Grenzen genau zu definieren: Ich bin hier als Leitung, Mitarbeiterin, Vorstand oder Mutter mit einem bestimmten Auftrag – aber nicht als ganzer Mensch.

### **Verantwortung der Prozessleitung**

Nicht zu unterschätzen ist deshalb die Bedeutung derjenigen, die Change-Prozesse federführend durchführen. Auch wenn das Interesse der Elterninitiative im Vordergrund stehen muss, so sind es doch Personen und Schicksale, die von Wandlungsprozessen betroffen sind. Für sie tragen die Prozessführenden die Verantwortung. Ein sensibles Ausräumen einzelner Positionen und Interessen, das Erkennen von Anliegen und Widerständen ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die viel Reflexion und Fingerspitzengefühl bedarf. Auf dem Weg dahin werden sicher nicht alle die Anstrengungen der Leitung oder des Vorstands würdigen, die eine Veränderung zu einem guten Ergebnis für alle bringen wollen.

### **Packen wir es an!**

Veränderungen ins Auge zu sehen und sie aktiv zu bearbeiten ist aber immer noch der beste Weg, gut mit ihnen klar zu kommen. Also – mutig losgelegt, da Weiterentwicklung ja auch Spaß machen kann!

*Stephanie Haan*

## Gremienarbeit des KKT

### *Begleitkommission zur Münchner Förderformel (MFF)*

Die Begleitkommission tagt aktuell äußerst regelmäßig. Wie bereits in den vorherigen Ausgaben des Infoheftes berichtet, geht es dabei vorrangig um die Überarbeitung der Richtlinie.

Der Faktor kfkont soll erweitert werden, so dass mehr Kinder in der Einrichtung darüber betreut werden können. Es ist angedacht, die Anzahl auf zwei Kinder pro Gruppe auszuweiten und diese einrichtungsspezifisch zu betrachten. In einer dreigruppigen Einrichtung könnten dann insgesamt 6 Kinder über den Faktor kfkont abgerechnet werden, unabhängig in welcher Gruppe diese betreut werden. Auch soll es einen Ausbildungsfaktor geben, der für SPS-Praktikant\_innen gilt, FSJler\_innen und Bundesfreiwilligendienstler\_innen wären aber weiterhin ausgenommen. Hier besteht noch eindeutiger Diskussionsbedarf. Der Faktor eallg wird von den Trägern als nicht kostendeckend beurteilt, die Stadt ist gegenteiliger Meinung und sieht keine Änderungsnotwendigkeit.

Eine Änderung soll es auch in Bezug auf die Umsetzung des staatlichen U3-Zuschusses geben. Dieser kann wohl wieder frei verwendet werden und muss nicht mit konkreten Personalkosten belegt werden. Nach langen Diskussionen besteht für Träger ohne Trägerschaftsvertrag die Möglichkeit, für die Ferienbuchungen der Hortkinder auch höhere Gebühren zu verlangen. Die Umsetzung muss noch geklärt werden.

Einschränkungen wird es bei zusätzlichen Entgelten geben. Die Deckelung für alle Zusatzbeiträge soll bei insgesamt 10€ /Monat liegen. Das kritischste Thema ist jedoch die Änderung des Belegungsverfahrens. Die Stadt München möchte hier weitreichende Belegungsrechte über die Elternberatungsstelle umsetzen. Dazu soll es Sanktionierungsmöglichkeiten wie den Wegfall des eallg geben, wenn die Einrichtungen nicht entsprechend kooperieren. Grundsätz-

lich wird sich der Verwaltungsaufwand im Bereich der Platzvergabe sehr erhöhen, nicht belegte Plätze müssen gemeldet werden. Nicht belegte Plätze müssen begründet werden und sind nur anhand bestimmter Kriterien zulässig. Dies ist zwar alles noch nicht wirklich festgeschrieben, es wird aber sehr schwer werden, sich grundlegend dagegen zu wehren.

*Dorit Wiedemann*

### *Begleitkommission für das Fördermodell der Eltern-Kind-Initiativen (EKI-Modell)*

Am 05.10.2017 trafen sich 17 interessierte Eltern, Vorstände und Pädagog\_innen aus den Elterninitiativen, um das gemeinsame Vorgehen in Bezug auf die Evaluierung des EKI-Modells zu besprechen und einen Arbeitskreis zu bilden. Dieser Arbeitskreis ist fester Bestandteil der Begleitkommission und spricht als Basis der Elterninitiativen. Der KKT erläuterte bei diesem ersten Treffen die Hintergründe und Bedeutung des Arbeitskreises. Das EKI-Modell an sich steht nicht zur Disposition, es wurde 2015 unbefristet verlängert. Der Auftrag besteht in der Überprüfung der Richtlinie und Überarbeitung des Fördermodells.

Es wurden Themen gesammelt, bei denen es Veränderungsbedarfe innerhalb des EKI-Modells aus Sicht der Anwesenden gibt und die Wiederbelebung des Arbeitskreises beschlossen. Nachdem fünf Teilnehmer\_innen ihre aktive Beteiligung zugesagt, sich aber noch Bedenkzeit erbeten hatten, wurde die Wahl der Vertreter auf das nächste Treffen am 15.11.2017 verschoben. Der Arbeitskreis ist offen, Interessierte sind jederzeit willkommen. Über das weitere Vorgehen, Inhalte und Treffen informieren wir auf unserer Internetseite bzw. über E-Mails.

*Dorit Wiedemann*



## Informationen und Neuerungen für 2018:

### 1. Mindestlohn:

Der Mindestlohn bleibt auch 2018 bei **8,84 €** pro Stunde. Die maximale wöchentliche Arbeitszeit bei einer geringfügigen Beschäftigung beträgt **11,50** Stunden pro Woche.

### 2. Beitragssätze ab 01.01.2018:

- **Krankenversicherung:**  
Sowohl der Arbeitgeber- als auch der Arbeitnehmerbeitrag bleiben bei 7,3%, der durchschnittliche kassenindividuelle Zusatzbeitrag, den nur die Arbeitnehmer tragen, sinkt auf 1,0%.
- **Pflegeversicherung:**  
Der Beitragssatz bleibt bei **2,55%**; der Zuschlag für kinderlose Arbeitnehmer ab dem 23. Lebensjahr bleibt ebenfalls **2,80%**.
- **Rentenversicherung:**  
Der Beitragssatz zur gesetzlichen Rentenversicherung sinkt voraussichtlich auf 18,6%.
- **Arbeitslosenversicherung:**  
Der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung bleibt bei 3%.
- **Insolvenzumlage:**  
Die Insolvenzumlage sinkt für 2018 auf 0,06%.

### 3. Betriebliche Altersvorsorge (BAV):

Der steuer- und sozialversicherungsfreie Sparbetrag steigt von 254,00 € auf 260,00 € pro Monat.

Zum 01.01.2018 tritt das Betriebsrentenstärkungsgesetz in Kraft. Die wichtigsten Aussagen daraus:

- Arbeitgeber müssen bei Entgeltumwandlungen künftig 15% der eingesparten Sozialversicherungsbeiträge als Zuschuss zur BAV übernehmen. Allerdings bei Neuverträgen erst ab 2019 und bei

Altverträgen ab 2022.

- Der zusätzliche steuerfreie Betrag steigt 2018 von monatlich 150,- € auf 260,- € (ist künftig also identisch zum steuer- und sozialversicherungsfreien Betrag).
- Geringverdiener-Förderung: Gibt der Arbeitgeber bei Geringverdienern mit einem monatlichen Entgelt bis zu 2.200,- € einen Zuschuss zur BAV zwischen 20,- € und 40,- €, erhält er über die Lohnsteuer 30% hiervon wieder zurück.

Beim Ausscheiden von Mitarbeiter\_innen denken Sie bitte daran, dies der jeweiligen Versicherung zu melden.

Da das Thema betriebliche Altersvorsorge vermehrt an Bedeutung gewinnt und insbesondere durch das Betriebsrentenstärkungsgesetz in den kommenden Jahren einige Veränderungen eintreten, werden wir das Thema im nächsten KKT Info-Heft vertieft darstellen.

### 4. Tarifverhandlungen:

Der jetzige Tarifvertrag verliert zum 28.02.2018 seine Gültigkeit. Im Frühjahr 2018 stehen deshalb wieder Tarifverhandlungen zu den Entgelten an.

Erfahrungsgemäß werden sich die Entgelte um ca. 3% erhöhen; planen Sie dies bitte bei Ihrer Haushaltsaufstellung mit ein. Auch die München-Zulagen werden sich voraussichtlich um diesen Prozentsatz erhöhen.

Da es immer eine gewisse Zeit dauert, bis alle Mitglieder dem Verhandlungsergebnis zustimmen, dann alles in einen Vertrag gegossen und dieser unterschrieben ist, wird die Auszahlung der Erhöhungsbeträge voraussichtlich erst im Juni oder Juli erfolgen (*rückwirkend zum 01.03.2018*).

## Allgemeine Hinweise:

### 1. Freie Tage:

Nach § 29 TVöD, sind die folgenden Tage tariflich als freie Tage unter Fortzahlung des Entgelts geregelt:

- Niederkunft der Ehefrau/Lebenspartnerin 1 Arbeitstag
- Tod von Ehegatt\_in, Lebenspartner\_in, eines Kindes oder Elternteils 2 Arbeitstage
- Umzugstage aus dienstlichem Gründen 1 Arbeitstag
- 25- und 40-jähriges Arbeitsjubiläum 1 Arbeitstag

Zudem bestehen gesonderte Regelungen zur Arbeitsbefreiung bei schweren Erkrankungen von Angehörigen. Die Anwendung dieser Regelung ist jedoch ggf. vertraglich ausgeschlossen und im Einzelfall zu prüfen.

Arztbesuche nur, wenn sie während der Arbeitszeit erfolgen müssen (ärztliche Bescheinigung)

Darüber hinaus sind die folgenden Tage frei bzw. teilweise arbeitsfrei.

- Hl. Abend und Silvester (§ 6 TVöD) ganztags frei
- Faschingsdienstag („München-spezifisch“) halbtags frei

### 2. Jahressonderzahlung

Basis zur Berechnung der Jahressonderzahlung ist der Durchschnitt der Tabellenentgelte und der Arbeitsmarktzulagen der Monate Juli, August und September.

Für 2017 beträgt die Jahressonderzahlung:

- 82,06% für die Entgeltgruppen S 2 bis S 9 und
- 72,51% für die Entgeltgruppen S 10 bis S 18

Bei Eintritt während des Jahres erfolgt die Auszahlung entsprechend der Anzahl der Monate, die die Mitarbeiter\_in beschäftigt war.

Zudem besteht der Anspruch nur für Angestellte, die am 01.12. eines Jahres in einem Beschäftigungsverhältnis stehen.

Die Auszahlung erfolgt im November.

### 3. Leistungsentgelt:

Die Auszahlung erfolgt mit dem Dezember-Entgelt.

Beachten Sie dazu bitte das Informationsblatt auf unsere Website.

### 4. Schwangerschaft:

Bis zur Klärung des Immunschutzes sollten schwangere Mitarbeiterinnen freigestellt werden. Dabei sprechen Sie als Arbeitgeber ein generelles Beschäftigungsverbot aus. Dieser Zeitraum ist UZ-erstattungsfähig.

Denken Sie bitte daran, die Schwangerschaft beim Gewerbeaufsichtsamt zu melden. Eine Mustermittteilung sowie weitere Informationen zum Thema finden Sie im Mitgliederbereich auf unserer Website.

### 5. Vorstände in der Verantwortung:

Wir möchten Sie nochmals auf die Wichtigkeit der fristgerechten und vollständigen Abgabe der benötigten Unterlagen und Informationen für die Gehaltsabrechnung hinweisen. Dies betrifft insbesondere Neueinstellungen, Langzeitkranke und Vertragsbeendigungen.

Einrichtungen, die die Gehaltsabrechnung über den KKT machen, sollten bitte das Folgende beachten:

- **Neueinstellungen:** Bitte teilen Sie uns kurz per Mail vorab mit, wer wann bei Ihnen anfängt. Wir benötigen dann so schnell wie möglich den vollständig ausgefüllten Personalstammbogen. Alle weiteren Unterlagen (siehe hierzu das Informationsblatt Unterlagen für die Entgeltabrechnung auf der KKT-Website) können auch später nachgereicht werden.

- **Langzeitkranke:** Über Erkrankungen, die bereits vier Wochen am Stück andauern, sollten Sie uns unbedingt informieren, damit wir rechtzeitig die Entgeltzahlung einstellen können und es nicht zu Überzahlungen kommt, die vielleicht nie zurückgezahlt werden (die Entgeltfortzahlungspflicht für Arbeitgeber endet nach sechs Wochen). Sie könnten z.B. Ihre pädagogischen Leitungen bitten, diese Information an uns weiterzugeben.
- **Vertragsbeendigungen:** Bitte teilen Sie uns das Ende der Vertragslaufzeit (bei Kündigung, Aufhebungsvertrag etc.) mit, sodass wir die monatliche Entgeltzahlung zum übermittelten Vertragsende einstellen können.

*Josefine Martin und Silke Rudolph*

## Verfügungszeit ist Qualitätszeit!

Manchmal entsteht innerhalb von Elterninitiativen eine Diskussion rund um das Thema Verfügungszeit. Immer wieder werden wir gefragt, was Verfügungszeit genau sei und welche Empfehlungen über die zeitliche Verhältnismäßigkeit wir denn geben würden. Deshalb sind hier die wichtigsten Fragen und Antworten zusammengetragen. Auf das ausführlichere Loseblatt auf unserer Webseite möchten wir an dieser Stelle hinweisen. Dieses findet sich im Mitgliederbereich unter Loseblätter Elterninitiativen, dann unter Arbeitgeber *Punkt 09 Während des Arbeitsverhältnisses*.

### **Was ist mit Verfügungszeit gemeint?**

Die Verfügungszeit ist ein Teil der tariflich festgelegten Arbeitszeit. Darunter versteht man die Arbeitszeit, die nicht direkt mit den Kindern verbracht wird, sondern indirekt, also im mittelbaren Zusammenhang. Im Fachdiskurs heißt es „mittelbare pädagogische Arbeit“. Sind im Arbeitsvertrag beispielsweise 39 Stunden Arbeitszeit pro Woche vereinbart, dann ist damit auch die Verfügungszeit in diese 39 Stunden mit eingerechnet. Das ist sogar gesetzlich geregelt: gemäß § 17 Abs. 1 Satz 2 AVBayKiBiG.

Wichtig zu wissen ist auch: Ausreichend Zeit für mittelbare pädagogische Arbeitszeit mit einzuplanen, trägt zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Einrichtung wesentlich mit bei.

### **Welche Arbeit zählt zur Verfügungszeit?**

Zur mittelbaren pädagogischen Arbeit zählen Besprechungen aller Art (Elterngespräche, Elternabende, Teamgespräche), individuelle Vorbereitungen, z.B. Dokumentation von Beobachtungen, Vorbereitung von Projekten, Feiern etc., Teilnahme an Vernetzungstreffen etc.

und Organisationsaufgaben, die über den Alltag mit den Kindern hinausgehen.

### **Wieviel Verfügungszeit soll gewährt werden?**

Das ist wiederum nicht genau geregelt. Der Gesetzgeber spricht lediglich von angemessener Verfügungszeit. Die Verpflichtung, angemessene Verfügungszeiten zu gewähren, liegt bei den Trägern. Was nun als angemessen anzusehen ist, ist dann immer wieder Gegenstand der Diskussion.

Das Referat für Bildung und Sport als Zuschussgeber für Eltern-Kind-Initiativen bezuschusst seit 2003 12% Verfügungszeit (berechnet aus der Gesamt-Betreuungszeit). Diese 12% sind allerdings ein Verfügungszeitkontingent, das auf alle Mitarbeiter\_innen aufgeteilt werden muss. Daraus errechnen sich dann die bekannten 3-4 Stunden pro Woche. Allerdings ist das nicht besonders viel, wenn man bedenkt, was alles da mit reingepackt wird.

Es gibt eine Studie, in der Berliner Träger Berliner Einrichtungen evaluiert haben, wie hoch der reale Arbeitszeitbedarf der Verfügungszeit für pädagogische Fachkräfte tatsächlich ist. Sie kamen dabei auf 23% der Gesamtarbeitszeit. Dazu ist es wichtig sich vor Augen zu führen, dass die fachlichen Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte mittlerweile sehr hoch sind. Die Ansprüche steigen stetig und aktualisierte Bildungspläne sollen schließlich in die Tat umgesetzt werden. Doch dazu ist Zeit notwendig, sich damit zu beschäftigen und Konzepte etc. anzupassen. Gerade in Elterninitiativen sind Pädagog\_innen sehr stark gefordert, die pädagogische Arbeit in Eigenregie weiterzuentwickeln, sich zu vernetzen und mit den Eltern enger zusammenzuarbeiten als in anderen Einrichtungen.

Bei einer 39 Stunden Woche kann man also durchschnittlich von 5 Stunden pro Woche Verfügungszeit ausgehen. Zu beachten ist dabei, dass die Tätigkeiten, die zur Verfügungszeit zählen, nicht auf alle gleich verteilt sind und die Zeiten dann an diese angepasst werden müssen. So haben Leitungen mehr Verwaltungs- und Organisationsaufgaben als andere Kolleg\_innen und deshalb brauchen nicht alle gleich viel Verfügungszeit. Es geht also auch darum, was für alle Sinn macht, was in einem gewissen Rahmen bleibt und ob bestimmte Aufgaben auch im Alltag integriert werden können (z.B. Bürozeiten während Schlafenszeiten). Dabei hilft es auch genau zu klären, welche Tätigkeiten zur Verfügungszeit dazugehören und deshalb auch angerechnet werden können.

## **KKT – Gespräche: Vortrags- und Diskussionsreihe für Eltern zu pädagogischen Themen**

Mit diesem Angebot wollen wir interessierten Eltern die Möglichkeit bieten, in kleiner Runde pädagogische Fragestellungen zu diskutieren und sich auszutauschen. Externe Referent\_innen und Mitarbeiter\_innen des KKT werden den Abend zu den jeweiligen Themen gestalten. Im Anschluss bieten wir den Eltern die Möglichkeit zu Diskussion und Austausch. Wir freuen uns über reges Interesse.

Im kommenden Jahr 2018 sind bereits zwei Termine geplant. Weitere Termine folgen. Bitte beachten Sie auch unser Veranstaltungsprogramm für Eltern und Vorstände unter [www.kkt-muenchen.de](http://www.kkt-muenchen.de)

Anmeldungen zu allen Abenden sind ab sofort möglich, online, telefonisch oder per E-Mail über die Einzelausschreibung in unserem Veranstaltungsprogramm. Die Teilnehmer\_innenzahl ist jeweils auf 20 Personen begrenzt.

## KKT-Gespräche: „Die 100 Besten“ Kinder- und Jugendbuchausstellung

*Erstmals ist dieses Jahr die Ausstellung „Die 100 Besten – Lust machen aufs Lesen“ in den Räumen des KKT zu Gast. Ausgestellt wird eine Auswahl von etwa 150 neu erschienenen, deutschsprachigen Kinder- und Jugendbüchern des Jahres 2017. Die präsentierten Titel sind von den drei Kinder- und Jugendbuchexpertinnen Roswitha Budeus-Budde, Hilde Menzel und Ulrike Schultheis ausgewählt und rezensiert worden.*

Am Montag den 29.01. lädt der KKT interessierte Pädagog\_innen und Eltern zur Auftaktveranstaltung mit kurzer Einführung in die Ausstellung und anschließender Möglichkeit zum Schmökern ein.

Die Ausstellung kann von Montag, den 29.01. bis Freitag, den 02.02.2018 zu unseren Bürozeiten besucht werden (Kindergruppen bitte vorher anmelden).

Termin: Donnerstag, 29.01.2018, 19.30–21.30 Uhr  
 Leitung: Barbara Paulmichl, KKT e.V.  
 Kosten: 10,-€, bitte mitbringen  
 Anmeldeschluss: 22.01.2018  
 Ort: KKT e.V., Landwehrstraße 60-62, München

## KKT-Gespräche: „Süßes Leben – überquellende Kinderzimmer“. Wege zur konsumbewussten Erziehung

Kinder werden heute mit einem Überangebot an Konsumartikeln konfrontiert, das unabhängig von der finanziellen Familiensituation zu einer deutlichen Überforderung führt. Angesichts der überall lauerten Angebote und Verlockungen ist es für Eltern nicht immer einfach, eine klare Haltung zu bewahren. Doch Kinder lernen schon früh durch Beobachtung ihrer Eltern und übernehmen entsprechende Verhaltens- und Konsummuster. Eltern können also wesentlich dazu beitragen, dass ihre Kinder später gut mit Themen wie Konsum und Geld zurechtkommen, indem sie ihnen angemessene Handlungsmöglichkeiten vermitteln.

Dieser Abend möchte einige Hinweise geben, wie man sich Kindern gegenüber verhalten kann. Zur Sprache kommen u.a. Kindergeburtstage, Kinderkurse, der Umgang mit Medien, Markenkleidung und Taschengeld. Zudem wird es Gelegenheit geben, sich untereinander auszutauschen und Fragen zu stellen.

Termin: Dienstag, 17.04.2018, 19.30–22.00 Uhr  
 Leitung: Stephanie Haan, KKT e.V.  
 Referentin: Christine Steinle, Dipl. Soz.-Päd. (FH), Erziehungsberatung, Paarberatung  
 Kosten: 10,-€, bitte mitbringen  
 Anmeldeschluss: 06.04.2018  
 Ort: KKT e.V., Landwehrstraße 60-62, München

## Mitgliederbefragung

Vor der Sommerpause haben wir eine Mitgliederumfrage durchgeführt. Ziel der Befragung war zu überprüfen, ob das Angebot des KKT die Bedarfe der Mitglieder trifft, wie zufrieden sie damit sind und ob zusätzliche Leistungen gewünscht werden. Außerdem war für uns wichtig zu erfahren, wie die Vorständ\_innen die Themen Personal und Finanzen sowie ihre persönliche grundsätzliche Zufriedenheit mit den übernommenen Ämtern beurteilen.

Die Teilnahme am per Link verschickten Online-Fragebogen war äußerst zufriedenstellend. Von unseren 436 Mitgliedern wurden 201 Fragebogen verwertbar beantwortet. Das entspricht einer Rücklaufquote von 46%, die Ergebnisse können daher als repräsentativ bezeichnet werden.

Noch sind nicht alle Ergebnisse analysiert und bewertet. Einige zentrale Erkenntnisse sind jedoch klar ablesbar: Unserer Mitglieder schätzen die Arbeit des KKT, allerdings ist des Öfteren nicht klar, welche Angebote es gibt und wie diese genutzt werden können. Dies zieht sich über alle Einrichtungsformen (Spielgruppe, Krippe, Kindergarten, Hort, Haus für Kinder oder Mittagsbetreuung) hinweg. Die meisten Einrichtungen fühlen sich finanziell und personell überwiegend gut aufgestellt. Auch üben die meisten Vorstände ihr Amt gern aus, allerdings fühlen sie sich teilweise überfordert und bewerten vor allem die Arbeitsbelastung als zu hoch. Unterstützungsbedarf wird vorrangig im Verwaltungsbereich gesehen, der größte Bedarf liegt in der Rechtsberatung.

Für uns bedeuten die Ergebnisse, dass wir unsere Arbeit besonders im Hinblick auf die Strategien der Informationsweitergabe und der Angebotserweiterung überprüfen. Grundsätzlich werden wir uns mit

den Aussagen noch intensiv beschäftigen, um daraus zielgerichtete Maßnahmen abzuleiten.

Wer Interesse an näheren Informationen zu den einzelnen Ergebnissen hat, findet diese in näherer Zukunft auf unserer Homepage. Abschließend bedanken wir uns ganz herzlich bei allen, die uns mit ihrer Teilnahme unterstützt haben.

*Dorit Wiedemann*

## Imagekampagne des KKT

Allen Insidern ist bewusst, was Elterninitiativen gegenüber anderen Formaten der Kindertagesbetreuung ausmacht. Neben dem geforderten Engagement sind dies der große Gestaltungsspielraum sowohl für Eltern als auch für alle Mitarbeitenden sowie gute Rahmenbedingungen – allen vorangestellt das familienähnliche Setting durch kleine Gruppen. Für Außenstehende aber ist das nicht unbedingt bekannt.

Das wollen wir mit unserer Imagekampagne ändern!

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels, des großen Zuzugs von Familien nach München sowie der Etablierung alternativer Angebote (z.B. der Großtagespflege), müssen sich Elterninitiativen ins Gespräch und ins Bewusstsein bringen.

Mit dem Blick auf die angespannten zeitlichen Ressourcen aller, die in Elterninitiativen wirken, haben wir im KKT Team den Prozess der Kampagnenplanung gestartet. Wir haben hierzu professionelle Unterstützung eines Werbekundigen hinzugezogen und sind recht schnell auf gute Ideen gekommen. →

Der Fahrplan sieht vor, dass wir über Plakate Aufmerksamkeit erzeugen wollen, die zur Kontaktaufnahme zu einer besonderen Kampagnenseite im Internet führt.

Flankiert werden soll das mit einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung und mit dem 50-jährigen Jubiläum der Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen in Deutschland, das nächstes Jahr begangen wird (Die 68er werden fünfzig...).

***Sie, liebe Eltern und Mitarbeitende in den Elterninitiativen, sind an vielen Stellen gefragt:***

- Erste Plakatentwürfe werden wir bei den Infoveranstaltungen im Dezember zeigen
- Kampagnenbanner und -signes werden wirkungsvoll, wenn sie auch auf den Homepages unserer Mitglieder sichtbar werden
- Kontakte zur Presse, die in Ihren Initiativen vorhanden sind, können wunderbar in die Pressearbeit der Kampagne einfließen
- Ideen, Mitwirkung und zahlreiches Erscheinen bei einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung sind Gold wert.

Bis hierhin wird deutlich: Die Imagekampagne zu konzipieren ist das eine, ihr guter Verlauf aber hängt von Ihrer und Eurer Beteiligung ab. Zu einer ersten Standortbestimmung werden wir im Januar einladen.

Wir freuen uns auf ein gutes Gelingen dieser Kampagne und hoffen, dass die bis hierhin skizzierte Zusammenarbeit und Beteiligung Ihre und Eure Zustimmung findet.

*Beate Frank*

## **Zweiter Durchgang KKT Mentoring-Projekt startet**

Nach erfolgreichem Abschluss des ersten Mentoring-Durchgangs wird im Januar 2018 der zweite Durchgang beginnen.

Im Rahmen des Projekts stehen erfahrene Leitungen jungen Leitungskolleg\_innen, die neu in der Leitungsrolle sind, für einen begrenzten Zeitraum zur Seite, um sie in ihrem neuen Aufgabenfeld zu unterstützen, zu motivieren und zu beraten.

Das Projekt zielt neben der Vertiefung relevanter Kompetenzen insbesondere auf die Vermittlung von Sicherheit in der Leitungstätigkeit und die damit verbundene Rollenfindung ab.

Mentoring ist eine freiwillige, gleichberechtigte Verbindung, die sich je nach dem Bedarf und den Wünschen der beteiligten Personen entwickelt. Mentee und Mentor\_in legen die Schwerpunkte gemeinsam fest und arbeiten als „Tandem“.

Der zeitliche Aufwand wird pro Woche ca. 3/4 Std. betragen. Das Projekt ist kostenlos und wird über den gesamten Zeitraum vom KKT mit begleitet. Am 16.01.2018 wird es dazu eine Auftaktveranstaltung für interessierte junge Leitungen und deren Vorstände geben.

In dieser Informationsveranstaltung werden Sie einen Überblick über das gesamte Projekt erhalten und die Gelegenheit bekommen, die Mentor\_innen kennen zu lernen.

Nach den Weihnachtsferien werden wir eine gesonderte Einladung verschicken. Auf alle Fälle sich jetzt schon mal den Termin am **16.01.2018** vormerken!

*Ingrid Fleck*

Alles auf einen Blick

## Fortbildungen vom KKT e.V. Winter 2017/2018

### ***Das Fortbildungsprogramm 2018 ist da!***

Und auch für zwei interessante Fortbildungen im Winter 2017 gibt es noch ein paar freie Plätze!

Bei Interesse melden Sie sich bitte über unsere Homepage [www.kkt-muenchen.de](http://www.kkt-muenchen.de) an. Weitere Informationen finden Sie im Fortbildungsheft 2017 und 2018 und auf unserer Website.

### **2017/26 Aufsicht – was ist Pflicht?**

#### **Überblick zur Aufsichtspflicht**

**20. November 2017; 16.30 – 19.00 Uhr**

*In dieser Kurzfortbildung werden die verschiedenen Aspekte der Aufsichtspflicht besprochen, mit dem Ziel eine gute Balance zwischen Aufsichtspflicht und dem pädagogischen Auftrag zu finden.*

### **2017/27 Auftanken bitte!**

#### **Locker und Entspannt im Alltag**

**23. und 24. November 2017; 9.00 – 16.00 Uhr**

*Gerade, wenn es im Alltag stressig zugeht und wir nicht mehr wissen was wir zuerst machen sollen, tut es uns und auch den Kindern, mit denen wir zusammenarbeiten gut, innezuhalten und zur Ruhe zu kommen. In dieser Fortbildung werden praktische Anregungen kennengelernt und erlebt.*

### **2018/01 Vom Schuleintritt zur Vorpubertät**

#### **Entwicklungspsychologie zwischen 6 und 12 Jahren**

**18. und 19. Januar 2018; 9.00 – 16.00 Uhr**

*Mit dem Schuleintritt verändert sich für Kinder ihre bisherige Lebenswelt. Sie erleben in den Jahren ihrer Grundschulzeit Veränderungsprozesse in verschiedenen Entwicklungsbereichen und gestalten ihre Lebenswelt zunehmend selbständiger. Um diese Entwicklungsthemen von Kindern im Grundschulalter soll es in dieser Fortbildung gehen.*

### **2018/02 Loben in der Pädagogik – das Mittel der Wahl?**

**24. Januar 2018; 9.00 – 16.00 Uhr**

*In dieser Tagesfortbildung wird das Loben in allen seinen Facetten gemeinsam beleuchtet. Hierbei wird auch ein Blick auf die Kultur der Anerkennung und der Wertschätzung der jeweiligen Einrichtung geworfen.*

### **2018/03 Ist das nicht zu früh?**

#### **Sexualerziehung im Kita-Alltag**

**31. Januar und 01. Februar 2018; 9.00 – 16.00 Uhr**

*In dieser Fortbildung geht es darum, eine Sprache für (kindliche) Sexualität und Sexualerziehung in der Kita zu finden und Mädchen und Jungen eine altersgemäße sexuelle Entwicklung zu ermöglichen.*



**Arbeitskreise im KKT** Zusätzlich zu den Fortbildungen bieten wir regelmäßige Arbeitskreise an. Hier werden besondere Rollen oder Arbeitsschwerpunkte gemeinsam beleuchtet, reflektiert und weiterentwickelt. Moderiert und begleitet werden die Arbeitskreise von einer Fachberaterin des KKT. Diese geht auf die eingebrachten Themen ein, gibt bei Bedarf theoretischen Input und ermöglicht einen Blick von „außen“. Ebenso wichtig ist es uns, den Ressourcen und Kompetenzen der Teilnehmer\_innen im kollegialen Austausch Raum zu geben.

### 2018/30 KKT e.V. Arbeitskreis für Leitungen

#### Gemeinsam weiterkommen

**Nächster Termin 17. Januar 2018; 16.30 – 19.00 Uhr**

*Dieses fachliche Treffen richtet sich an alle Leitungen von Elterninitiativen*

### 2018/31 KKT e.V. Arbeitskreis Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren

**Nächster Termin 23. Januar 2018; 16.00 – 18.00 Uhr**

*Dieser Arbeitskreis ist für alle die mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren arbeiten.*

### 2018/32 KKT e.V. Arbeitskreis Anleitung

#### Ja, wir bilden aus!

**Nächster Termin 22. Januar 2018; 16.30 – 18.30 Uhr**

*Hierzu sind alle Anleiter\_innen in den Elterninitiativen eingeladen, sich mit Themen rund um diese verantwortungsvolle Aufgabe auszutauschen.*

### 2018/33 KKT e.V. Arbeitskreis Kinder mit Fluchterfahrung in der KITA

**Nächster Termin 12. Juni 2018; 16.30 – 18.30 Uhr**

*Dieser neue Arbeitskreis richtet sich an Vorstände und Pädagog\_innen, die Kinder mit Fluchterfahrung bereits aufgenommen haben oder aufnehmen möchten.*

*Informationsabend mit Herrn Reißmann und Frau Kähne:*

## Wie geht es weiter mit den Mittagsbetreuungen?

Am 12. Oktober durften wir in unseren Räumen Herrn Ministerialrat Michael Reißmann (Bayerisches Kultusministerium) und Frau Susanne Kähne (Referat für Bildung und Sport) begrüßen, um gemeinsam mit Ihnen, den Vertreter\_innen der Münchner Mittagsbetreuungen, über für Sie relevante Entwicklungen, Veränderungen und Zukunftsaussichten zu sprechen. Herr Reißmann hielt dazu einen sehr informativen Vortrag, und anschließend gab es viel Zeit für Fragen und Beiträge aus dem Publikum.

Wir vom KKT fanden den Abend sehr gelungen und hatten auch den Eindruck, dass die zahlreichen Teilnehmer\_innen viel „mitnehmen“ konnten – nicht nur an Information, sondern auch an Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit. Bereits während seines Vortrages ließ Herr Reißmann immer wieder anklingen, welche große und wichtige Rolle die Mittagsbetreuungen speziell in der Landeshauptstadt München spielen. Die ursprünglich als Notlösung konzipierten Mittagsbetreuungen sind inzwischen fest in der Münchner Trägerlandschaft etabliert und leisten ihre Arbeit mit viel Engagement und Herz. Dass diese Arbeit oft unter nicht gerade idealen organisatorischen Rahmenbedingungen stattfindet, führt verständlicherweise bei vielen Mitarbeiter\_innen der Mittagsbetreuungen, vor allem bei den Leitungen, zu einer gewissen Frustration. Schnell entsteht das Gefühl, dass gewisse Schiefereien von den Verantwortlichen nicht wahr- bzw. ernstgenommen werden, dass es keine oder zu wenig Anerkennung für die meist unbezahlten und nach Feierabend (gezwungenermaßen) von zuhause aus erledigten Zusatzarbeiten gibt – gerade im Bereich Organisation und Leitung. Diese Problematik wurde nach

Herrn Reißmanns Vortrag in einigen Wortmeldungen aufgegriffen und von ihm und Frau Kähne durchaus gesehen und verstanden. Beide konnten die einzelnen Probleme und Wünsche der Mittagsbetreuungen sehr gut nachvollziehen und meinten, sich in ihrer jeweiligen Zuständigkeit weiterhin für die Stärkung der Mittagsbetreuungen und für die Berücksichtigung ihrer Interessen einsetzen zu wollen.

### **Kooperation mit dem offenen Ganzttag**

Ein weiteres zentrales Thema war der Ausbau des offenen Ganztags und seine Bedeutung für die Mittagsbetreuungen. Hier liegt – wie die meisten von Ihnen bereits wissen – die Entscheidung zur Einführung des offenen Ganztags bei der Schulfamilie und sobald an einer Schule der offene Ganzttag eingeführt wurde, kann es hier keine parallele Mittagsbetreuung mehr geben. Jedoch besteht für die Mittagsbetreuungen die Möglichkeit, Kooperationspartner des offenen Ganztags zu werden. Während der offene Ganzttag im ländlichen Bereich seit 2015 dynamisch ausgebaut wurde, verläuft dieser Ausbau in der Landeshauptstadt München eher schleppend – eben aus dem Grund, dass die Mittagsbetreuungen hier so zahlreich und etabliert sind und zusätzlich zu den Elternbeiträgen sowohl staatliche als auch kommunale Fördergelder erhalten. Wie der OGTS-Ausbau sich in München weiter entwickeln wird, hängt laut Herrn Reißmann vor allem auch damit zusammen, ob und in welcher Form die neue Bundesregierung einen Rechtsanspruch auf Nachmittagsbetreuung für Schulkinder beschließen wird. Herr Reißmann betonte aber, dass – egal, wohin die Entwicklung führt – die Interessen der Mittagsbetreuungen Berücksichtigung finden sollen. Er berichtete von vielen Rückfragen zum Thema „Kooperation mit dem offenen Ganzttag“, die ihn seit dem Ganzttagsgipfel 2015 direkt aus den Reihen der Mittagsbetreuungen erreicht hätten und dass es diesbezüglich viele Unsicherheiten und Sorgen gebe. Herr Reißmann vertritt hier grundsätzlich die Ansicht, dass die Stellung einer (Ex-)Mittagsbetreuung

als Kooperationspartner im Prinzip sogar stärker und besser abgesichert sei als zuvor. Da der Kooperationsvertrag immer zwischen dem Freistaat und dem Betreuungsträger bestünde, habe die Schule kein Weisungsrecht gegenüber dem MB-Personal – dies sei ein Verstoß gegen das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz. Der Schule fiele im Hinblick auf den Kooperationsvertrag lediglich die Aufgabe der Vertragsüberwachung zu. Was das pädagogische Konzept eines OGTS-Kooperationspartners angehe, gebe es kaum verbindliche Vorgaben über die Notwendigkeit eines Mittagessens und einer Hausaufgabenbetreuung hinaus. Vorhandene Konzepte von Mittagsbetreuungen seien in jedem Fall übertragbar. Langjährige Leitungen einer Mittagsbetreuung, die über keinen Abschluss als pädagogische Fachkraft verfügen, hätten die Möglichkeit an einer Nachqualifizierung zur OGTS-Koordinatorin teilzunehmen, wie wir sie auch im KKT anbieten (*nähere Informationen über Judith March*).

### **Neue Vorschriften aus dem Kultusministerium**

Vor dem Hintergrund, dass der Oberste Rechnungshof seit einiger Zeit auch Prüfungen im Bereich der Schulkindbetreuungen durchführen lässt, was momentan in vielen Mittagsbetreuungen für große Verunsicherung sorgt, hat man sich im Kultusministerium nun auf einige neue (bzw. konkretisierte) Vorschriften geeinigt, die ab diesem Schuljahr gültig sind und eine größere Rechtssicherheit für die Mittagsbetreuungen gewährleisten sollen:

- Für Ferienangebote der Mittagsbetreuungen (bzw. Ganztagskooperationspartner) besteht keine Betriebsurlaubspflicht. Dazu wird es in den nächsten Wochen noch ein gesondertes Schreiben von Herrn Reißmann geben.
- Es gibt keinen fest vorgeschriebenen Personalschlüssel, es muss nur jederzeit ein angemessenes Betreuungsverhältnis in Abhängigkeit der durchgeführten Aktivitäten bestehen. Zwar soll jeder MB-Gruppe rein rechnerisch mindestens eine Betreuungskraft

zugeordnet sein, in der Praxis ist aber je nach Aktivität eine abweichende Zuordnung der einzelnen Gruppen / Kinder erlaubt.

- Träger der Mittagsbetreuungen dürfen ausdrücklich nicht mehr (gegen ihren Willen) zur Betreuung von Kindern verpflichtet werden, die nicht bei Ihnen angemeldet sind. Wenn Lehrkräfte ausfallen oder der Unterricht aus einem anderen Grund vorzeitig endet, ist die Schule in der Pflicht, für Betreuung zu sorgen. Auch zu diesem Punkt ist noch ein gesondertes Schreiben geplant, das Herr Reißmann Ihnen über den KKT zur Verfügung stellen wird.
- Sollte es im laufenden Schuljahr zu einem Unterschreiten der Mindestzahl an Schüler\_innen für einzelne MB-Gruppen kommen, gilt die folgende Regelung: Die Mittagsbetreuung muss die Regierung umgehend auf die Situation hinweisen; meistens wird dann eine Übergangsfrist eingeräumt, in der die entsprechende Förderung weiter ausgezahlt wird (in der Regel können die Plätze im Laufe der Zeit ja nachbesetzt werden).
- Die Einrichtung einer Mittagsbetreuung ist auch auf zwei Schulstandorte aufgeteilt möglich.
- Anlässlich der Kontrollen durch den Obersten Rechnungshof sind die Mittagsbetreuungen nun zum Führen täglicher Anwesenheitslisten verpflichtet, die jeweils fünf Jahre lang aufbewahrt werden müssen. Hierbei ist es ausreichend, wenn nur die An- bzw. Abwesenheit der einzelnen Kinder vermerkt wird; Komm- und Gehzeiten müssen nicht dokumentiert werden. Eine Regelung bezüglich des oft nachgefragten Themas „Flexibilität der Abholzeiten“ ist noch nicht abschließend getroffen worden. Herr Reißmann hat durchaus Verständnis dafür, dass Eltern ihre Kinder auch einmal früher als gebucht abholen müssen oder möchten. Andererseits gibt der Oberste Rechnungshof aber vor, dass staatlich gewährte Förderungsmittel auch tatsächlich in Anspruch genommen werden müssen. Unabhängig davon wird durch (regelmäßiges) früheres Abholen einzelner Kinder der geschützte pädagogische Rahmen gestört – vor allem während der Hausauf-

gabenbetreuung. Herr Reißmann will sich für eine gewisse Flexibilität der Abholzeiten einsetzen, die dann auch rechtlich abgesichert werden soll, eine vollkommene Flexibilität kann er jedoch aus oben genannten Gründen nicht befürworten.

## Weitere Informationen

Im Anschluss an Herrn Reißmanns Vortrag gab es auch noch einige Meldungen aus dem Publikum, die sowohl von Herrn Reißmann als auch von Frau Kühne beantwortet wurden und deren wichtigste Ergebnisse hier zu guter Letzt noch zusammengefasst worden sind:

- Wenn es nach der Antragsfrist für Zuschüsse noch zu einem erheblichen Zuwachs kommt und ggf. neue Gruppen entstehen, kann eine Nachmeldung getätigt werden, die sowohl vom Kultusministerium als auch von der Landeshauptstadt grundsätzlich genehmigt werden kann.
- Eine Randzeitenförderung für Mittagsbetreuungen gibt es derzeit nicht, befindet sich aber laut Herrn Reißmann bereits in der Diskussion.
- Obwohl auch Herrn Reißmann sehr an einer zusätzlichen Förderung für Flüchtlingskinder bzw. für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gelegen ist, hat der Landtag leider bisher keine entsprechenden Mittel bewilligt. Die Mittagsbetreuung an der Grundschule Schrobenhausener Straße arbeitet mit zusätzlichen Mitteln der Eingliederungshilfe nach SGB XII und kann so Kinder mit Förderbedarf aufnehmen, was ggf. auch für andere Mittagsbetreuungen eine Idee sein könnte.
- Da für jede Schule nur ein Kooperationspartner vorgesehen ist, sollte im Falle mehrerer kleiner Mittagsbetreuungen, die alle an einer Kooperation interessiert sind, über einen Zusammenschluss nachgedacht werden.
- Viele MB-Leitungen wünschen sich mehr Anerkennung und Unter-

stützung für ihre Tätigkeit, eine Möglichkeit der (Mit-)Benutzung von Büroräumen und PC-Zugängen in der Schule, sowie einen eigenen Schlüssel. Dem Problem des Raummangels in Schulen soll durch die vielen geplanten Neubauten und Pavillons begegnet werden. Der Zugang zu Büros und Rechnern in Schulen ist oft aus Datenschutzgründen problematisch; Schlüssel möchten die Schulen meistens aus Sicherheits- und Haftungsgründen nicht ausändigen. Frau Kähne kann die einzelnen Anliegen nachvollziehen und denkt über mögliche Anpassungen nach.

Wir bedanken uns bei Frau Kähne und Herrn Reißmann für den sehr informativen Abend und ihre Wertschätzung der Arbeit in den Mittagsbetreuungen! Es freut uns, dass die Veranstaltung von Ihnen so zahlreich besucht wurde – es wird mit Sicherheit in nicht allzu ferner Zukunft eine Wiederholung geben.

*Kathrin Tallen*

## **Mittagsbetreuerinnen und Mittagsbetreuer– Eine Würdigung**

Mittagsbetreuungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Betreuung der Kinder nach der Schule. Etwa 10 000 Kinder in München gehen nach dem Unterricht dorthin. Organisiert und getragen werden diese meist von Eltern, die sich als Vorstände wählen lassen – mehr oder weniger begeistert. Schließlich hängt davon auch die Betreuung ihrer Kinder ab. Mit dieser Aufgabe übernehmen Eltern sehr viel Verantwortung, obwohl sie manchmal anfangs noch gar nicht wissen, wie sie diese erledigen sollen. Ein echtes Learning by Doing...

Jede Mittagsbetreuung handhabt ihre Dinge individuell. Die Vorgaben sind in vielen Bereichen vage formuliert. Der Spielraum ist also relativ groß, eine Mittagsbetreuung zu organisieren. Ebenso ist auch ein gewisser Freiraum gegeben, wie mit den Kindern gearbeitet werden soll. Wären da nicht all die Unwägbarkeiten oder Hürden, die so mancher Einrichtung das Leben schwermachen können. Muss eine Mittagsbetreuung auf einen Raum verzichten, weil es beispielsweise in einem Schuljahr mehr 1. Klassen als bisher geben wird und nur der eine Raum der Mittagsbetreuung dafür in Frage kommt, dann wird es für alle noch enger und gute Arbeitsbedingungen für Hausaufgaben etc. schwinden. Womöglich steht auch noch die ungeliebte Doppelnutzung an, was wiederum logistische Herausforderungen nach sich zieht. Eine wirkliche Diskussion oder Auseinandersetzung darüber ist aufgrund bestehender Hierarchien an Schulen oft nicht möglich. Und manchmal gibt es einfach keine bessere Lösung, weil den Schulleitungen ebenfalls die Hände gebunden sind. Auch das Einmischen in Themen der Aufsichtspflicht (Dürfen Kinder auf Bäume klettern?), ist oft anstrengend: Verschiedene Auffassungen, was Kinder ausprobieren sollen/können/müssen bilden gewisse Gegensätze. Die neue Mensa darf/muss mitbenutzt werden, doch es gestaltet sich dann wiederum die Organisation als schwierig... →

Die, die Veränderungen ausgleichen müssen, die sich dann etwas Neues einfallen lassen müssen, damit die Kinder ordentlich zu Mittag essen und in Ruhe ihre Hausaufgaben erledigen können, dabei auch noch Zeit und Raum für Bewegungsspiele oder Projekte haben, sind die Mittagsbetreuer\_innen.

Die Beweggründe, in einer Mittagsbetreuung zu arbeiten, waren und sind sehr unterschiedlich. Für einige bedeutete das auch, den Wiedereinstieg in den Beruf mit der eigenen Familie vereinbaren zu können. Deshalb ist die Bandbreite der ursprünglichen Berufe eine sehr große. Es kommt dabei eine Vielfalt an Kompetenzen zusammen, die einen großen Reichtum bedeuten. Sich als Team zu finden ist dann die Herausforderung: Jede\_r hat einen anderen beruflichen Kontext, aus dem heraus sich individuelle professionelle Haltungen erklären lassen, die stark in den neuen beruflichen Alltag hineinspielen und die eben nicht für alle gleich selbstverständlich sind. Erschwerend kommt hinzu, dass Teambesprechungen in der Bezuschussung nicht vorgesehen sind und es deshalb für manche gar keinen Stundenausgleich dafür gibt. Das gilt natürlich auch für Leitungsaufgaben. Auf der letzten Informationsveranstaltung im KKT wurde das gerade sehr deutlich ausgesprochen, vor allem auch, dass die Rahmenbedingungen für Leitungsaufgaben nicht gerade ideal sind: „Mein Schlafzimmer soll wieder mein Schlafzimmer sein und nicht der Abstellplatz für die Akten der Mittagsbetreuung.“

Viele Mittagsbetreuer\_innen sind mittlerweile schon lange dabei. Die MBs wuchsen aufgrund des (immer noch) steigenden Bedarfs an Betreuungsplätzen. Kleine Gruppen schlossen sich mit anderen zusammen und wurden dadurch sehr groß. Die Größe muss jedoch auch verwaltet werden – also brauchte es Leitungen, die mit den Vorständen eng zusammenarbeiten. Denn diese konnten diesen zusätzlichen Aufwand nicht mehr ehrenamtlich bewältigen.

So sind ausgebildete Stewardessen, Schneiderinnen, Handelskauffrauen oder Handelskaufmänner, Germanist\_innen oder Krankenschwestern bzw. Krankenpfleger zu Leiter\_innen von Mittagsbetreuungen geworden und managen diese neben ihrer Betreuungsarbeit. Auch die Zusammenarbeit mit der Schulfamilie veränderte sich: Galten Mittagsbetreuungen anfangs irgendwie als Fremdkörper in der Schule, so etablierten sie sich mittlerweile als wichtiger und ernstzunehmender Ansprechpartner bei Betreuung der Kinder. Durch die Übernahme von Kooperationen mit dem gebundenen Ganztag zeigten sich die Einrichtungen zudem auch als flexibel, offen und verantwortungsbewusst. Ganz unpräventiös bildete sich so in München eine Form der Kinderbetreuung, die große Anerkennung und Würdigung verdient.

Für Mittagsbetreuer\_innen gilt: Pragmatismus ist gefragt! Und Flexibilität. Und ein hohes Engagement und Durchhaltevermögen. Und sich weiterbilden! Zu guter Letzt ist zu betonen: Mittagsbetreuer\_innen zeichnen sich darüber hinaus durch ein großes Herz für die Kinder aus. Denn für diese tun sie das ja alles.

*Petra Novi*

## Mittagsbetreuung als Kooperationspartner im OGT

Die Erfahrung zeigt, und so auch die Aussage von Herrn Michael Reißmann (Ministerialrat Leitung Ref. IV.8: Ganztagschulen, Mittagsbetreuung, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst), dass der Ausbau des offenen Ganztags in München eher schleppend vorangeht. Ein Grund dafür ist, dass die Mittagsbetreuungen in München mittlerweile gut etabliert, und an vielen Schulen als fester Bestandteil der Schulfamilie sind. Zudem stehen Mittagsbetreuungen in München dank des kommunalen Zuschusses finanziell besser da als manche Mittagsbetreuungen außerhalb der Stadt. Abgesehen davon können Mittagsbetreuungen nicht nur für die Randzeiten (ab 16.00 Uhr und freitags) Mitgliederbeiträge erheben, sondern für die gesamte Betreuungszeit. D.h. für Münchner Mittagsbetreuungen stellt der Zuschuss für den OGT keine Verbesserung dar (im Gegensatz zu den Mittagsbetreuungen außerhalb Münchens).

Trotzdem gibt es Schulen, an denen aus unterschiedlichen Gründen eine Umstellung auf den offenen Ganztag erfolgt ist. Zwei Beispiele möchte ich hier nennen:

Zum einen die Grundschule an der Plinganserstraße: Hier wurde die GFI (die Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration) als Kooperationspartner eingesetzt. Es gab an der Schule insgesamt 3 Mittagsbetreuungsgruppen. Zwei Gruppen wurden aufgelöst und ein Teil des Personals von der GFI übernommen. Eine Mittagsbetreuungsgruppe hat um ihr Überleben gekämpft und macht nun in veränderter Betreuungsform weiter.

Zum anderen die Grundschule an der Schwanthalerstraße: Hier

wurde die bestehende Mittagsbetreuung als Kooperationspartner eingesetzt. Die Leitung der Mittagsbetreuung ist nun OGTS-Koordinatorin und übernimmt die Koordination/Organisation des offenen Angebots.

Da es an einer Schule nur einen Kooperationspartner für den offenen Ganztag geben soll, müssen sich die Mittagsbetreuungen überlegen, ob sie als solcher einsteigen wollen / können oder nicht. Wie bereits im letzten Info geschrieben, stehen vor allem kleinere Mittagsbetreuungen vor der Herausforderung als Kooperationspartner plötzlich viel mehr Kinder aufnehmen und mehr Personal einstellen zu müssen, was einen viel höheren organisatorischen Aufwand bedeutet. Wenn es beispielsweise an einer Schule mehrere kleine Mittagsbetreuungsgruppen gibt, sollte nach einer Möglichkeit geschaut werden sich unter einem Dach zusammenzuschließen, da nicht jede kleine Mittagsbetreuung einzeln Kooperationspartner werden kann.

D.h. es ist ein Umdenken der bisherigen Strukturen notwendig. Man sollte sich überlegen, ob ein ehrenamtlicher Vorstand diese Umstrukturierung und den daraus hervorgehenden Mehraufwand tragen kann. Oder ob es z.B. nicht sinnvoll wäre, über den Einsatz einer Geschäftsführung nachzudenken. Es gibt bereits einige Mittagsbetreuungen, die sich für dieses Modell entschieden haben. Wichtig ist es hier genaue Aufgaben- bzw. Stellenbeschreibungen festzulegen. Damit klar ist, welche Aufgaben / welche Verantwortung beim Vorstand bleibt und welche Aufgabenfelder die Geschäftsführung übernimmt.

Auch für die Leitung der Mittagsbetreuung wird sich einiges ändern. Diese wird im Rahmen des OGTS als OGTS-Koordinator\_in eingesetzt, und ist somit in einer neuen / veränderten Rolle tätig. Es ist nun eine viel engere Zusammenarbeit mit der Schule erforderlich, die ehemalige MB ist nicht mehr autonom, sondern als Teil der Schule

eine schulische Veranstaltung. Bereits bei der Anmeldung der Kinder wird dies ersichtlich: Die Kinder melden sich für den OGT an, nicht für die Mittagsbetreuung.

Hier eine kurze Gegenüberstellung:

### **Klassische Mittagsbetreuung**

- MB Zeit ist nicht Schule
- Schule ist nicht weisungsbefugt
- MB ist autonom
- Kinder melden sich für die MB an

### **OGTS – MB als Kooperationspartner**

- MB Zeit = schulische Veranstaltung
- Schule = weisungsbefugt
- Absprachen müssen mit der Schule getroffen werden
- Kinder melden sich für die OGTS (nicht für die MB) an

*Judith March*

## **Nachqualifizierung zur OGTS-Koordinatorin und zum OGTS-Koordinator**

Das Modell OGTS Klassik sieht vor, dass die Leitung der kooperierenden Mittagsbetreuung eine pädagogische Ausbildung hat. Damit langjährige und erfahrene Leitungen der Mittagsbetreuung trotz der fehlenden pädagogischen Ausbildung in dieser Rolle bleiben können, hat das Bayerische Kultusministerium in Zusammenarbeit mit dem ISB (*Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München*) einen Leitfadens ausgearbeitet, der die Inhalte, den Umfang sowie die Voraussetzungen für eine Teilnahme an dieser Nachqualifizierung beschreibt.

Folgende Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit die Leitung der Mittagsbetreuung im OGTS Modell als Koordinator\_in eingesetzt werden kann:

1. Bewährte Betreuungstätigkeit in einer Mittagsbetreuung
  - in verantwortlicher Stellung
  - im Umfang von mindestens 5 Jahren
  - im Umfang von mindestens drei Tagen pro Schulwoche
2. Nachweis der regelmäßigen Teilnahme an Fortbildungsangeboten (mindestens einmal jährlich)
3. Teilnahme an einer (berufsbegleitenden) Nachqualifizierungsmaßnahme im Umfang von mindestens 120 Zeitstunden gemäß dem vom Staatsministerium festgelegten Leitfadens.

Der KKT e.V. hat ein Konzept zur Nachqualifizierung zum\_r OGTS-Koordinator\_in beim ISB und beim Bayerischen Kultusministerium eingereicht, dieses wurde nun geprüft und zertifiziert.

Alle Leitungen, die bereits an unserem Angebot „Zertifikat für Leitungen“ teilgenommen haben, haben die Möglichkeit, sich in einer eigenen Ergänzungsreihe als OGTS-Koordinator\_innen zu qualifizieren. Es gibt nun 12 Anmeldungen für diese Ergänzungsqualifizierung, und wir werden im Januar 2018 damit starten.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Judith March:  
[judith.march@kkt-muenchen.de](mailto:judith.march@kkt-muenchen.de) oder (089) 9616060-27

*Judith March*

## Zertifikat für Leitungen – Zertifikatsübergabe

Am 27.10.2017 fand der Abschlusstag des 3. Durchgangs des Zertifikats für Leitungen statt. Feierlich haben wir allen Teilnehmer\_innen das Zertifikat übergeben.



Ein Jahr lang traf sich die Gruppe zu 5 Modulen und Supervision, um gemeinsam an Themen wie „Ich als Leitung im Fokus“, „Das Team im Fokus“, „Kommunikations-Kompetenzen im Fokus“, „Konfliktlösungs-Kompetenzen im Fokus“ und „Mittagsbetreuungsmanagement“ zu arbeiten.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer\_innen waren sehr positiv. Die Fortbildungstage sowie die Supervision wurde als sehr bereichernd und unterstützend für ihre Rolle als Leitung bzw. stellvertretende Leitung wahrgenommen. Zudem bietet die Leitungsqualifizierung Raum, um durch theoretischen Input sowie eigene Reflexion, an seinen eigenen Themen zu arbeiten und sich beruflich wie persönlich weiter zu entwickeln. Begleitet wurde die Qualifizierung von folgenden Referentinnen:

### **Seminarleitung Modul 1-4 und Abschlusstag: Renate Brey**

Dipl. Sozialpädagogin, Psychomotorikerin, Coach, [www.renate-brey.de](http://www.renate-brey.de)

### **Seminarleitung Modul 5: Petra Novi**

Erzieherin, Philosophie M.A., Fachberaterin im KKT e.V.

### **Supervision und Seminarleitung Modul 5: Judith March**

Dipl.-Pädagogin, Naturpädagogin, Supervisorin (DGSv), Fachberaterin im KKT e.V.

## Vorstellung Marija Tabak



Mein Name ist Marija Tabak und ich habe die Nachfolge von Frau Pejic übernommen. Ich habe zwei Kinder, eine 17-jährige Tochter und einen 15 Jahre alten Sohn. Seit 6 Jahren bin ich alleinerziehend und freue mich, nun im Berufsleben wieder richtig durchzustarten.

Beruflich habe ich in jungen Jahren als Fotografin angefangen. In der Familienphase hatte ich Gelegenheit über das Frauen- und Mütterzentrum (Frau Mütze) in Germering Erfahrungen als Buchhaltungskraft für das Projekt Elterntalk zu sammeln. Nachdem ich diese Aufgabe mit großem Interesse und Eifer bewältigte, entstand bei mir der Wunsch, mich auf diesem Gebiet weiterzuentwickeln. Zuerst schloss ich erfolgreich einen umfangreichen EDV-Kurs ab, der speziell für Berufswiedereinsteigerinnen nach der Familienphase zugeschnitten war. Nach erfolgreichem Abschluss traute ich mich nun auch eine Qualifizierung zur betrieblichen Rechnungswesenfachkraft bei Didact in München. Beim TÜV Süd konnte ich dann erste Erfahrungen im Berufsleben sammeln und bin dann über eine Bekannte zum KKT gekommen.

Ich freue mich auf die vielen neuen Begegnungen und umfangreiche Berufserfahrung.

*Marija Tabak*



## Infoabende und Fortbildungen für Vorstände und Eltern von Eltern-Kind-Initiativen

Januar–März 2018

Alle Veranstaltungen finden in den Seminarräumen des KKT e.V. in der Landwehrstr. 60–62, 80336 München statt.

Ausführliche Einzelausschreibungen, Anmeldeformulare sowie neu hinzu gekommene Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage [www.kkt-muenchen.de](http://www.kkt-muenchen.de) unter Eltern und Vorstände.  
Stand: 07.11.2017

### Personalverantwortung: Gesprächsführung

Termin: Samstag, 13.01.2018, 10.00–16.00 Uhr  
Leitung: Ingrid Fleck, KKT e.V.  
Anmeldeschluss: 08.01.2018

### Schulung zum\_zur Sicherheitsbeauftragten in einer Kita

Termin: Dienstag, 23.01.2018, 19.00–22.00 Uhr  
Leitung: D. Wiedemann, S. Baum, KKT e.V.  
Anmeldeschluss: 16.01.2018

### KKT-Gespräche: „Die 100 Besten“ Kinder- und Jugendbuchausstellung

Termin: Montag, 29.01.2018, 19.30–21.00 Uhr  
Leitung: Barbara Paulmichl, KKT e.V.  
Anmeldeschluss: 22.01.2018

### Infoabend zur Finanzierung für Einrichtungen im EKI-Modell – Abrechnung 2017

Termin: Dienstag, 30.01.2018, 20.00–22.00 Uhr  
Leitung: D. Wiedemann, S. Rudolph, KKT e.V.  
Anmeldeschluss: 23.01.2018

### KiBiG.web – Schulung – Förderung: alle

Termin: Samstag, 24.02.2018, 13.00–17.00 Uhr  
Leitung: D. Wiedemann, S. Rudolph, KKT e.V.  
Anmeldeschluss: 16.02.2018

### Schulung zum\_zur Sicherheitsbeauftragten in einer Kita

Termin: Dienstag, 06.03.2018, 09.00–13.00 Uhr  
Leitung: D. Wiedemann, S. Baum, KKT e.V.  
Anmeldeschluss: 27.02.2018

### Finanzierung von Einrichtungen im EKI – Modell

Termin: Donnerstag, 08.03.2018, 20.00–22.00 Uhr  
Leitung: D. Wiedemann, S. Rudolph, KKT e.V.  
Anmeldeschluss: 01.03.2018

### Die Organisation einer Elterninitiative:

#### Von A wie Arbeitgeber bis Z wie Zusammenarbeit

Termin: Samstag, 10.03.2018, 10.00–16.00 Uhr  
Leitung: Ingrid Fleck, KKT e.V.  
Anmeldeschluss: 02.03.2018

## **Hieronymus – Ein Abenteuer in der Welt des Hieronymus Bosch**

Ein Junge fällt während des Spielens in eine magische Welt und verliert dabei seinen Ball, sein Käppi und seinen Rucksack. Scheinbar unbekümmert macht er sich auf den Weg, um seine Sachen wieder einzusammeln. Doch der Betrachter bemerkt schon die drohende Gefahr...

Auf seinem Weg begegnet der Junge kleinen Monstern, Narrenschiffen, Zauberbäumen, merkwürdigen Pflanzen und sonst noch so allerlei merkwürdigen Gestalten. Das Besondere an diesen ist: Sie kommen einem sehr bekannt vor. Denn der Künstler Tjong-Khing entnahm viele der Figuren Gemälden von Hieronymus Bosch. Die setzt er in einen ganz anderen Kontext, wodurch sie zwar nichts von ihrem schaurigen Phantastischen und Rätselhaften verlieren, so doch etwas von ihrer Unheimlichkeit.

Völlig ohne Worte werden dabei verschiedene Geschichtenstränge erzählt, die allesamt spannend und gleichzeitig humorvoll sind und sich oftmals nur durch Zurückblättern vollständig erklären. Am Ende wird natürlich alles gut, das Monster besiegt und alle ziehen ihrer Wege.

Es ist ein vielschichtiges Buch: Zum einen ist da das kindliche unbekümmert Sein versus drohender Gefahr, die als solche gar nicht wahrgenommen wird, zum anderen bekommt der Junge (wie in jedem guten Märchen) Hilfe, weil er sich ablenken lässt und anderen hilft. Und schließlich wird ganz verspielt und unkompliziert der große Künstler Hieronymus Bosch eingeführt.

Ein wirklich empfehlenswertes Buch für Groß und Klein, das phantasieanregend ist, zum Träumen einlädt und allen die Gelegenheit lässt, ihre eigene Geschichte zu finden.

Thé Tjong-Khing, HIERONYMUS  
EIN ABENTEUER IN DIE WELT DES HIERONYMUS BOSCH  
MORITZ VERLAG, 2016.  
ab 4 Jahren



## Buchhaltung gesucht!

Für unsere Geschäftsstelle suchen wir ab Januar 2018  
(oder Dezember 2017) für 25–30 Stunden/Woche

### ***Eine\_n Buchhalter\_in mit Kenntnissen der Lohnbuchhaltung***

Ihr Aufgabengebiet umfasst schwerpunktmäßig:

- Die Abwicklung des laufenden Zahlungsverkehrs und Rechnungsstellung
- Die Bewirtschaftung unterschiedlicher Kostenstellen
- Die Überwachung der Finanzbuchhaltung
- Den Monatsabschluss und laufende Umsatzsteuervoranmeldung
- Die Durchführung der Anlagenbuchhaltung
- Vorbereitung des Jahresabschlusses
- Meldung an die Berufsgenossenschaft und Abrechnung
- Die Abwicklung der Lohnbuchhaltung für die Mitarbeiterinnen des KKT

Wir wünschen uns eine\_n Kolleg\_in mit fundierten Kenntnissen und Berufserfahrung in der Buchhaltung, Vertrautheit mit EDV-Buchhaltungen, mit MS-Office und Onlinebanking. Sie sollten ein hohes Maß an Eigenverantwortung, eine rasche Auffassungsgabe, Kommunikationsfähigkeiten und Teamgeist mitbringen.

### ***Wir bieten***

- einen vielseitigen Arbeitsbereich
- ein engagiertes und qualifiziertes Team
- Bezahlung angelehnt an TVöD/VKA, betriebliche Altersvorsorge, Fortbildung
- eine unbefristete Anstellung

Sind Sie interessiert? Dann senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen per Mail an [info@kkt-muenchen.de](mailto:info@kkt-muenchen.de).  
Rückfragen gerne unter 089-96160 60-0.

## KleinKinderTagesstätten e.V. Kontakt- und Beratungsstelle



### ***KKT e.V.***

Landwehrstraße 60–62  
80336 München  
[www.kkt-muenchen.de](http://www.kkt-muenchen.de)

### ***Geschäftsführung***

Beate Frank  
Telefon: 089/961 60 60-34  
[beate.frank@kkt-muenchen.de](mailto:beate.frank@kkt-muenchen.de)

### ***Elterninitiativen***

Telefon: 089/9 61 60 60-0  
Fax: 089/9 6160 60-16  
[info@kkt-muenchen.de](mailto:info@kkt-muenchen.de)

### ***Mittagsbetreuungen (MB)***

Telefon: 089/9 61 60 60-17  
Fax: 089/9 61 60 60-19  
[mittagsbetreuung@kkt-muenchen.de](mailto:mittagsbetreuung@kkt-muenchen.de)

### ***Telefonberatung***

Di–Do: 10–15 Uhr  
Fr: 10–13 Uhr

### ***Telefonberatung MB***

K. Tallen (-17) Di–Fr: 10–14 Uhr  
P. Novi (-31) Di–Do: 9–13 Uhr  
J. March (-27) Di–Do: 9–13 Uhr

### ***Gehaltsabrechnung und Personalservice***

D. Barisic (-24) Di–Fr: 10–13 Uhr  
M. Tabak (-15) Di–Do: 9–13 Uhr  
J. Martin (-14) Di–Do: 10–15 Uhr

### ***Gehaltsabrechnung und Personalservice MB***

M. Finger (-18) Di+Do: 10–13 Uhr

Die Kontakt- und Beratungsstelle  
wird bezuschusst von



Landeshauptstadt  
München  
Referat für  
Bildung und Sport